...tsanwalt unter Ver...

...er Wiedergutmachung...

...flugzeug beim Hermon abgestürzt

...Gestern musste ...e Mannschaft ei...en Kampfflugzeu... Maschine absprin... beobachtet wer... beiden Flieger auf ... Gebiet fallschirm... Familien der Flie... dem Vorfall Mit...t. Das führerlose ...e abgestürzt sein. ...ische Kampfflug... sich auf einem Flug in der Nähe des Hermon, als die Flieger sich gezwungen sahen, abzuspringen. Es wird angenommen, dass in der Maschine aus unbekannten Gründen ein Brand ausbrach.

Damaskus (R, UPI, AFP) — Der Sprecher der syrischen Armee meldete gestern stolz, die syrische Flugwaffe habe das erste Mal seit dem Oktoberkrieg ein israelisches Kampfflugzeug abgeschossen. Bezüglich der Feuergefechte bemerkte er, dass diese schon 28 Tage andauern.

Beirut (R, AFP) — Libanesische Nachrichtenquellen melden, dass das israelische Kampfflugzeug von der syrischen Fliegerabwehr abgeschossen wurde. Das Flugzeug stürzte im Südlibanon, im Bezirk Arkub, ab, in der Nähe des Dorfes Chareibe (im sogen. „Fatachland"). Es handelt sich um ein Kampfflugzeug, dessen zwei Piloten heil und unversehrt landeten. Sie wurden von den libanesischen Behörden in Haft genommen.

FEUERGEFECHTE AN DER SYRISCHEN FRONT

(WT) — Gestern vormittags nahmen d. Syrer unsere Stellungen in der „Ausbuchtung" und im Südteil der Golanfront unter Feuer. Sie setzten dabei Artillerie und Kampfpanzer ein. Unsere *Truppen, welche bei dem Feuer*gefecht keine Verluste hatten, beantworteten das syrische Feuer *jeweils* mit den gleichen Waffen. Auch in d. Nachmittagstunden kam es zu Feuergefechten an *der syrischen Front.*

Die Infanterietruppe, welche sich derzeit auf d. Hermongipfel befindet, stiess dort — in einer Höhle — auf zwei syrische Soldaten. Einer der Syrer wurde *gefangen genommen. dem* zweiten gelang es zu entkommen. Aus dem Verhör des Gefangenen ergab sich, dass er und sein Kamerad zu jener syrischen Kommandotruppe gehörten, welche am Samstag den Hermongipfel besetzte. Die... Krieg erobert, aber wegen des schweren Terrains u. der klimati... erobert, aber wegen des schweren Terrain und der klimatischen Bedingungen von uns nicht dauernd besetzt gehalten.

Das Artillerieduell dauerte mit kurzen *Unterbrechungen bis* sieben Uhr abends an. Auf israelischer Seite wurde niemand verwundet.

...ische Delegation ...ch Washington

...UPI, R) — Die ...tion zu den Ent...ndlungen in Wa... heute oder mor... wie diplomati...enquellen in Da...en. ...itze der Delega... syrische Brigade...t Schihad, der ...achrichtendienstes ...rmee. Ausserdem ...elegation Vertre... ministeriums so... ministeriums an. ...gierungskreise in ...eilen, soll ...Aus... singer noch vor ...nach Damaskus ...dort über die ...tung zu ver...ufig wurde der ...seines Besuches ...stgelegt.

Dr. Kissinger soll auch Kuweit besuchen, wie das dortige Blatt „Al Kabes" auf Grund von Informationen d. Aussenministeriums mitteilt. Das Blatt behauptet, Kissinger selbst hätte den Wunsch geäussert, Kuweit zu besuchen.

Für heute wird in Damaskus der Besuch des Königs Hussein erwartet. Der jordanische Herrscher soll mit Präsident Hafes el Assad über die Lage auf der Golanhöhe sowie über die Vorbereitungen zur Genfer Konferenz verhandeln. Hierbei wird auch die Rolle der Palästinensischen Befreiungsorganisation zur Sprache kommen. Hussein hat bereits b. seinem Besuch in Kairo mitgeteilt, er sei dazu geneigt, die Organisation Yasser Aarafats, als Vertreterin der Palästinenser anzuerkennen. Dabei habe er jedoch betont, dass die palästinensiche Frage d. Genfer Konferenz erst in der letzten Phase der Genfer Konferenz zur Verhandlung gelangen könne, während Jordanien seine Probleme bereits vorher. in Genf behandeln will.

...KANAL ...MBER 1975 ...R OFFEN

...) — Bis aller...mber 1975 kann ... wieder für die ...em Umfang wie ...s-Tage-Krieg zur ...ben, versichern ... Tageszeitun...

...äuberungsarbeiten ...in beginnen, ... um etwa eine ...oben werden. ...müssen alle Mi...nter dem Wasser...en, entschärft ... sind vier bis ...veranschlagt. Da... die eigentliche Kanals. Nach et...en kann die Aus... Schiffe, die seit ...e-Krieg im Bit...n. beginnen.

Tat-Aluf Loewy Chef der Stabsabteilung

Tat-Aluf (Brigade-General) Arje Löwy wurde zum stellvertretenden *Chef* der Stabsabteilung des Generalstabes ernannt, um Aluf Jizchak Chofi zu vertreten, der provisorischer Chef des Generalstabes ist. Der aus Budapest stammenden Tat-Aluf Löwy war bis zum Vorjahre Oberkommandant der Artiellerie und wurde dann in den Generalstab versetzt.

Die Ernennung eines neuen Chefs des Generalstabes, an Stelle des abgedankten Raw-Aluf David Elasar, wird wahrscheinlich bis zur Klärung der Lage im Verteidigungsministerium verschoben. Im Falle Mosche Dajan das Ministerium verlässt und der jetzige Arbeitsminister Raw-Aluf (Res.) Jizchak Rabin seinen Posten übernimmt, ist es möglich, dass der bisherige Stellvertreter des Generalstabchefs, der vor zwei Wochen aus dem Dienst ausgeschiedene Aluf Jisrael Tal, in den aktiven Dienst zurückgerufen wird, um den Posten des Generalstabchefs zu übernehmen. Bekanntlich hat Aluf Tal, der zu den fähigsten Generälen gezählt wird, die Armee wegen Differenzen mit dem gewesenen Generalstabschef Elasar und Verteidigungsminister Dajan verlassen.

MdK Menachem Begin schlug gestern vor, Aluf (Res.) Arje Scharon zum Nachfolger Elasars zu ernennen. Scharon selbst erklärte, er sei bereit die politische Laufbahn aufzugeben und die Führung der Armee zu übernehmen. Wohlinformierte Kreise halten jedoch die Ernennung Scharons für sehr unwahrscheinlich.

...tische Erfolge Nixons in Paris

...— Präsident Ri... ...errang in Paris ...nden diplomati...ls er den Einfluss ...Gewicht der Ver...r zum Ausdruck ...Minuten nach ... für den verstor...nen Georges Pom... ...merikanische Bot... bereits der Mit...plomatischen Tä... Paris versammel... und Staatsober...n der Reihe nach ...n in der Resi...rikanischen Bot...

...z mit dem Kanz...ndt, Ministerprä...ld Wilson und ...trugen entschie...die Spannung zwi...pa und den Ver...n zu beseitigen. ...der europäischen Staaten ist nun dafür, in allen wichtigen Fragen mit den USA Beratungen zu führen. Man nimmt an, dass sich Frankreich nach dem Tode Pompidous nicht mehr feindselig gegenüber Amerika verhalten wird, obzwar keine plötzliche dramatische Wendung in der französischen Politik zu erwarten ist.

Die führende französische Zeitung „Le Monde" schrieb gestern über Nixons Pariser Aufenthalt: Die Überlegenheit Amerikas äussert sich auf allen Gebieten. Es ist sinnlos, über die *Liquidierung der amerikanischen Gegenwart* in Europa zu sprechen, wenn es genügt, dass der *Präsident der USA sich hier* zeigt, um das ganze politische Bild sofort ins richtige Licht zu rücken. Der Artikel des Blattes trägt die Ueberschrift: „Nixon-Festival".

...ERSTREIK FUER JUEDISCHE ANGEKLAGTE IN SYRIEN

... des israelischen ...ndes und etliche ...nnen gestern ei...ik bei der Klage... Freilassung der ... jungen Leute zu ...von den Behörden ...zynischerweise der ...n vier jüdischen ...chuldigt werden. ...eik dauert bis ... Feiertagswoche. ...enten tragen auf ...eln mit den Na...klagten von Damaskus: Asor Selta und Jossef Schiloach. Unter den Hungerstreikenden befindet sich der Sekretär des Studentenverbandes Leo Adar.

Die Studenten verteilen bei der Klagemauer Flugschriften, in denen das barbarische Verhalten der zynischen Behörden angeprangert wird. Es heisst darin, dass die zwei Juden aus Damaskus im *Geheimen vor ein* Militärgericht gestellt werden, für einen Mord, den syrische Huligane verübt haben.

AUCH MITTERAND UND GISCARD D'ESTAING KANDIDIEREN

(Paris, AFP, UPI) — Der Führer der französischen sozialistischen Partei, Francois Mitterand, wurde gestern auf einer Sondersitzung seiner Partei offiziell als Kandidat für die Präsidentschaft bestätigt. Die Parteitagung wählte Mitterand einstimmig, also mit 748 Stimmen als Kandidaten der für den 5. Mai anberaumten Präsidentenwahl.

Der Zentralrat der Kommunistischen Partei hat eine gesonderte Beratung einberufen, doch nimmt man an, dass auch dort d. Kandidatur Mitterands, als Vertreters der ganzen Linken bestätigt wird. Damit wird Mitterand der ernsteste Gegenkandidat von Chaban-Delmas, den die Gaullisten kandidieren.

Ein weiterer Kandidat meldete sich gestern in der Person des Finanzministers Vallery Giscard D'Estaing, der an der Spitze der zur Koalition gehörenden Republikanischen Partei steht. Politische Beobachter halten es für möglich, dass diese Kandidatur eine Spaltung zwischen den Republikanern und den Gaullisten verursachen wird. Da auch Edgar Faure, der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses kandidiert, werden die Stimmen der Anhänger der Koalition gespalten, während sich die Linke einheitlich für Mitterand einsetzen wird.

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

DIENSTAG, 9. APRIL 1974 • PREIS: AG. 80 יום שלישי, י"ז ניסן תשל"ד ★ המחיר: אג׳

IAP für Portefeuille-Wechsel ohne Abdankung der Regierung

Auf der für heute angesetzten Regierungssitzung dürfte *keine Entscheidung in der Regierungskrise fallen,* da die IAP noch nicht endgültig zur Frage der Verantwortung der Minister auf Grund des Agranat-Berichtes Stellung genommen hat. Die *einflussreiche TelAviver Gruppe, der „Gusch", zu deren Spitze* die Minister Sapir und Rabinowitz stehen, neigt zu einem Portefeuille-Wechsel innerhalb des bestehenden Kabinetts, ohne Abdankung der Regierung. Danach würde Mosche Dayan in einem anderen Amt, aber nicht als Verteidigungsminister, der Regierung angehören. Hierzu hat sich Dayan prinzipiell bereit erklärt, ohne jedoch eine definitive Zusage zu geben.

Bei den gestrigen Beratungen der Führung der IAP nahmen die Minister Sapir, Zadok, Rabinowitz, Schimon Peres und Parteisekretär Aharon Jadlin teil. Minister Sapir erklärte am Abend, er sehe keine Notwendigkeit für die Abdankung der Gesamtregierung und auch nicht für das Ausscheiden Mosche Dayans aus dem Kabinett.

Jerusalem (HM) — Für heute zehn Uhr vormittags ist eine bedeutsame Regierungssitzung anberaumt, auf der die schwelende Parteikrise möglicherweise eine Lösung finden soll.

Der eigentliche *Zweck* der Sitzung ist, die widersprechenden Tendenzen, die sich infolge der Veröffentlichung des Zwischenberichts des Agranat-Ausschusses innerhalb der Koalition *kristallisiert haben,* auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Ursprünglich wurde erwartet, *dass innerhalb der Arbeitspartei*, deren Exekutive gestern in Tel-Aviv zusammentreten sollte, eine *Lösung gefunden werden wird,* die es der Regierung heute ermöglicht hätte, einem vorgeplan*ten Szenario gemäss zu verfah*ren. Die gestrige Sitzung der IAP-Exekutive und der Partei-*Knessetfraktion, die für 6 Uhr* in Tel-Aviv angesagt war, wurde jedoch aufgeschoben, da man sich *über die zu beantragenden* Vorschläge vorher nicht einigen konnte. Stattdessen fanden sich *die Führer der ehemaligen Ma*pai und ehemaligen Rafi (unter Ausschluss von Verteidigungsminister Dayan) in der Kanzlei des IAP-Generalsekretärs, Aharon Jadlin, ein.

Es wird von den Ergebnissen *der Beratungen unter Vorsitz* von Jadlin abhängen, ob sich die Regierung heute mit der Parteikrise beschäftigen dürfte, oder einer alternativen, routinemässigen Tagesordnung nachzugehen beabsichtigt.

Sollte der Grundsatz des Austausches von Minister-Portefeuilles *akzeptabel sein,* so käme die Ernennung des gegenwärtigen Arbeitsminister Jizchak Rabin zum *Verteidigungsminister,* und die Uebernahme des Arbeitsministeriums durch Dayan in Frage. *Eine andere Möglichkeit wä*re, Dayan als Minister ohne Portefeuille ins Kabinett zu koop*tieren.*

Im Kreise der RNP wird darauf gedrängt, eine Regierung *der Nationalen Einheit zu er*richten, der natürlich auch die Vertreter des Likud angehören müssten.

Innenminister Dr. Josef Burg sprach gestern vormittag bei Ministerpräsidentin Golda Meir vor, um ihr, bei dieser Gelegenheit, diese alt-neue Haltung seiner Partei zur Kenntnis zu bringen.

Für den Fall einer Regierungskrise ist, nach Meinung führender Kreise der Arbeitspartei, vorläufig nicht mit der Ausrufung von Neuwahlen zu rechnen. Vielmehr würde sich dann Ministerpräsidentin Golda Meir bemühen, zu versuchen eine neue Regierung durch Koalitionsverhandlungen zu bilden.

Der umstrittene Punkt, von dem der Weiterbestand der gegenwärtigen Regierung abhängt, ist, ob als Ausdruck der ministeriellen Verantwortung, wie sie sich nach Meinung der Kritiker von Verteidigungsminister Dayan, und in gewissem Ausmass auch von Ministerpräsidentin Golda Meir aus den Konsequenzen des Agranat-Zwischenberichts versteht, nur Verteidigungsminister Dayan von seinem Amt ausscheiden soll, oder *die gesamte Regierung zurück*zutreten habe.

Mapam fordert den einseitigen Rücktritt Dayans, die beiden Minister der Unabhängigen Liberalen vertreten *eine* ähnliche Ansicht. *Die Rolle Allons,* der als traditioneller Widersacher Dayans bekannt ist, scheint noch *unbestimmt. Die Haltung der* überwiegenden Mehrheit der Mapei-Führung ist ebenfalls noch *keineswegs eindeutig festgelegt.*

„Rafi" stellt sich auf den Standpunkt, dass nicht nur Dayan, *sondern die gesamte Re*gierung zurücktreten sollte. „Rafi" will sich jedoch nicht im *voraus verpflichten, wer im neu*en Kabinett das Sicherheitsportefeuille übernehmen sollte, mit *anderen Worten, ist nicht bereit,* a priori Dayan das Amt des Ver*teidigungsministers in einer neu*en Regierung abzusprechen.

Gestern zeichnete sich inner*halb der alten Mapei-Garde* der Arbeitspartei eine Tendenz ab, die Regierung in ihrer gegenwärtigen personellen Zusammensetzung zu belassen, das heisst gar nicht ihren Rücktritt zu erwägen, jedoch innerhalb des Kabinetts gewisse Portefeuilles unter den führenden Ministern, besonders denen, des „Küchenkabinetts", auszutauschen.

Von allen mitwirkenden Faktoren des Maarach ist die Mapam in der Forderung um Dayans Rücktritt der lautstärkste und engagierteste.

Für heute vormittag ist auf Initiative der Mapam, eine grosse Protestkundgebung gegenüber dem Amte des Ministerpräsidenten angesagt, an welcher Delegationen aus nicht weniger als 75 Kibbuzim der Kibbuz Arzi-Bewegung teilnehmen sollen. Dem Vernehmen nach werden sich diesen Protestlern auch einige volkstümliche Protestbewegungen, darunter die von Motti Aschkenazi, anschliessen. Motti Aschkenasi selbst befindet sich im aktiven Reservedienst und kann daher an dieser Kundgebung nicht teilnehmen.

Besprechungen Gromyko - Kissinger

New-York (R) — Aussenminister Andrej Gromyko kam *gestern in New-York an, um an* der Sondersitzung der UNO-Vollversammlung teilnehmen. *Er soll auch über die Nahost-*Frage und besonders über die Truppenentflechtung mit Henry Kissinger verhandeln.

Präsident Nixon hat in Paris, bei seinem „Spitzentreffen" *mit dem Sowjet-Präsidenten* Nikolaj Podgorny, ebenfalls die Frage der Mittleren Ostens zur *Sprache gebracht.* Näheres wurde hierüber jedoch nicht bekannt.

USA liefert Phantoms an Saudi-Arabien — fuer Aegypten?

Beirut (AFP) — Die libanesische Zeitung „Al Safir" meldet aus Washington, dass die Vereinigten Staaten direkt oder indirekt Waffen an Aegypten liefern solle. Das Blatt, das seine Informationen von arabischen Diplomaten bezieht, behauptet, Kairo werde die amerikanischen Waffen auf dem Umwege über Saudien erhalten. Die saudi-ara*bische* Regierung wird mit den USA einen wirtschaftlichen und militärischen Vertrag abschliessen und auf Grund dessen auch Phantom-Flugzeuge bekommen.

Washington (AFP) — Massgebende amerikanische Nachrichtenquellen gaben gestern bekannt, dass ein Abkommen über militärische Kooperation zwischen den *USA und Saudi-Ara*bien zustande gekommen ist. Im Rahmen des Vertrages soll Saudi-Arabien auch *Phantom-*Kapmfflugzeuge bekommen. Saudien hat schon vor längerer Zeit die Lieferung *von* 20 Phantoms verlangt und Washington hat trotz der israelischen Proteste zugestimmt.

In Kreisen d. Pentagons wird ein Militärabkommen der USA mit Saudi-Arabien keineswegs Israel schädigen, d. König Feisal einen mildernden Einfluss auf andere arabische Regierungen ausübt.

Einer weiteren Beiruter Meldung zufolge wird Kuweit demnächst mit Frankreich einen Vertrag über die Lieferung von 27 Mirage-Flugzeugen abschliessen. Das libanesische Blatt „Al Anwar" meldet, dass eine französische Delegation bereits in Kuweit eingetroffen sei, um einen Vertrag im Werte von anderthalb Milliarden Franken abzuschliessen. Das Blatt meldet nicht, wann die Lieferung der Mirage-Flugzeuge beginnen soll.

FEIER MIT RAUCHBOMBEN

Eine Gruppe von etwa 4 Soldaten verursachte gestern abend eine leichte Panik auf dem Tel-Aviver Dizengoff-Platz, wo plötzlich *„Bomben"* explodierten und Rauchwolken aufstiegen. Die Soldaten sollen heute nach halb*jährigem Reservedienst* abrüsten und sie feierten gestern ihre Rückkehr ins Zivilleben, indem *sie fünf bunte Rauchbomben* anzündeten. Einige sprangen auch voll bekleidet in den Wasserbecken d. Springbrunnens. Zivil- und Militärpolizei erschien am Platze und einige Soldaten *wurden verhaftet. Nach dem er*sten Schrecken nahm aber das Publikum d. „Abschiedsfeier" d. *Soldaten in guter Laune auf.*

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● **Dem jüdischen Glauben** liegen extreme reaktionäre Ten*denzen zugrunde,* die eine Weltherrschaft begründen sollen, versichert die Zeitschrift der sowje*tischen Eisenbahn-Arbeiter.*

● **Der britische Colonel** Stevenson wurde von einem *Scharfschützen erschossen;* zwei Polizisten wurden bei diesem Zwischenfall an der schottischen Grneze verwundet. Die britische Polizei befürchtet eine neue Terrorwelle und warnt vor Sprengstoffanschlägen.

● ***Der holländische* Aussenminister.** Max van der Stoel, beabsichtigt, gelegentlich seiner Teilnahme an der UN-Sitzung in New York mit Vertretern arabischer Staaten zusammenzutreffen.

Bibelkongress eroeffnet

Der 22. Landes-Bibelkongress der Gesellschaft für Bibelforschung wurde gestern nachmittags im Bet Haam in *Jerusalem* eröffnet. Hunderte Bibelforscher und Interessenten nahmen an dem Kongress *teil.* Staatspräsident Efraim Katzir sandte eine Begrüssungsbotschaft. Premierminister Golda Meir erinnerte in einer Botschaft an den Kongress an Da*vid Ben Gurion, der viele Jahre* lang an der Spitze der Bibelforschungsgesellschaft gestanden war. Die Eröffnungsansprache hielt Informationsminister Schimon Peres.

DAS WETTER

Bewölkt, zeitweise leichte Regenschauer möglich.

Temperaturen — Jerusalem 7—12, Tel Aviv 12—18, Haifa 14—18, Lod 11—19, Beer Schewa 11—20, Ejlat 16—27 Grad.

תל־אביב—יפו

TEL-AVIV—JAFO

P. P. — בלי

139



aus Israels PRESSE

DIE NEUE REGIERUNGSKRISE

Haarez erblickt nur wenig Chancen für einen Fortbestand der Regierung von Golda Meir, wenn Mosche Dayan nicht auf das Amt des Verteidigungsministers verzichten sollte. Es bleibt zu hoffen, dass die Arbeitspartei in ihrer Mehrheit für einen Kompromissvorschlag stimmt, der von der Knesset gebilligt werden kann. Im Augenblick zeigt sich keine andere Lösung als ein *Rücktritt der gesamten Regierung* und eine Neuaufteilung der Ministerämter. Ob freilich die Protestbewegungen damit einverstanden sein werden, dass Mosche Dayan an der Spitze eines anderen Ministeriums in der Regierung verbleibt, ist eine andere Frage.

Dawar zieht aus der Situation, die sich nach der Veröffentlichung des ersten Teils des Agranat-Berichts ergeben hat, die Schlussfolgerung, dass der status quo der derzeitigen Regierung nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Die einzig mögliche Lösung besteht darin, dass Mosche Dayan nicht länger im Amt des Verteidigungsministers verbleibt, dennoch aber nicht gänzlich aus der Regierung ausscheidet.

Auch **Al Hamischmar** sieht keine andere Lösung der neuen Regierungskrise als den Verzicht Mosche Dayans auf das Verteidigungsministerium. Wenn ihn auch der erste Agranat-Bericht entlastete, so bleibt es doch eine Wahrheit, dass er nicht an den Ausbruch eines Krieges glaubte und davon überzeugt war, dass für den Fall, dass dennoch ein Krieg ausbrechen sollte, jeder feindliche Angriff zurückgeschlagen werden konnte. Für diese falsche Konzeption muss Mosche Dayan d. Verantwortung tragen und die Konsequenzen ziehen.

Jerusalem Post fordert von der Arbeitspartei eine Beschlussfassung, die das Vertrauen der Öffentlichkeit in sie wiederherstellen kann.

Hamodia spricht von einer „Minderheitsregierung auf Krükken", nachdem das Vertrauen in den Verteidigungsapparat *durch den ersten Agranat-Bericht* derart stark angeschlagen worden ist.

Omer hofft auf eine Überwindung der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Arbeitspartei. Nur so kann der Vertrauensverlust der Regierung ausgeglichen werden.

KEINE VERHANDLUNGEN MIT SYRIEN

Hzofe schlägt vor, in keine Verhandlungen über die Entflechtung der Streitkräfte an der Nordfront einzutreten, solange Syrien fortfährt, das Abkommen über den *Waffenstillstand* fortwährend durch massierte Angriffe zu verletzen.

Drei Milliarden IL Defizit in diesem Jahr zu erwarte[n]

Nicht weniger als drei Milliarden IL wird das Handelsdefizit des Staates Israel betragen, wenn *das Finanzjahr 1974/75* zu Ende gehen wird — behaupten im allgemeinen recht gut informierte Kreise der Wirtschaft in Jerusalem. Man rechnet mit einem Import in Höhe von sechs Milliarden IL, dem *ein Export* gegenüberstehen wird, der genau die Hälfte dieser Summe erreicht. Damit ist der Export in diesem Jahre kleiner als im Jahre 1973, während d. Import etwa dieselbe Höhe erreicht.

Da die Bondsverkaufe und Spendenaktionen sowie die Wiedergutmachungsüberweisungen aus der Bundesrepublik diese Summe *keineswegs* erreichen können, wird Israel einen ganzen Teil seiner Devisenreserven, die zur Zeit recht gut sind, einzusetzen haben, um das Jahr zu überstehen. Dabei sind direkte Verteidigungsausgaben nur in Höhe von etwas mehr als einer halben Milliarde Dollar eingesetzt. Untersuchungen, die letzthin angestellt wurden, beweisen, dass nicht nur d. Krieg an Israels wachsendem Handelsdefizit Schuld trägt, die Tendenz zu dieser Verstärkung des Defizits war vorher bereits deutlich spürbar und die Experten meinen, es hätte im ablaufenden *Finanzjahr in jedem Falle* eine Summe erreicht, die über zwei Milliarden Israelpfunde grösser gewesen wäre, als die des Vorjahres.

Die Staatsbank teilt ausserdem mit, dass die Verdienste aus Exporten zurückgegangen sind, und dadurch wird die Regierung gezwungen sein, den Exporteuren noch grössere Prämien für jeden verdienten Dollar zu zahlen. Die *neue israelische Regierung wird* sich mit diesen Fragen sehr eingehend zu beschäftigen haben.

LEICHTES ABSINKEN DER DEVISENRESERVEN

Um etwas mehr als 180 Millionen Dollar sanken Israels Devisenreserven im Monat Januar 1974 ab und man rechnet mit einem weiteren Absinken der Reserven bis Ende März um rund 50 Millionen Dollar. Dann wird Israel über eine Devisenreserve verfügen, die etwas über 1,5 Milliarden Dollar liegt. Diese Reserve ist völlig ausreichend, um die israelische Währung bei dem augenblicklichen Umlauf zu decken.

Der Rückgang der Devisen war darauf zurückzuführen, dass die Anforderungen für Devisen für den Import ausserordentlich angestiegen waren und dass eine ganze Reihe von ausländischen Anleihen zurückgezahlt und Zinsen überwiesen werden mussten. Die Vergleiche zeigen, dass die heutigen Reserven denen entsprechen, die im September vorigen Jahres, also vor dem Kriege, bestanden hatten, während in der Kriegszeit, also bis etwa Mitte Januar 1974, die Reserven ausserordentlich anstiegen — durch Spenden und Verkäufe von Israelbonds auf der ganzen Welt. Experten sehen in dem Rückfallen der Reserven auf den Vorkriegsstand *ein* Zeichen für die Gesundung der israelischen Wirtschaft nach dem schweren Schlag, den der Krieg für sie bedeutet hatte. Mehr als 50 Millionen Dollar wurden durch die Dollarschwankungen verdient, da ja Israel den grössten Teil seiner Devisenreserven in D-Mark und Schweizer Franks liegen hat.

Allerdings weisen die Spezialisten darauf hin, dass de facto, nimmt man alle Faktoren in Betracht, die im Laufe des vergangenen Jahres den Wert einer Währung bestimmt haben, die Reserven in Devisen, die Israel *besitzt, demselben Monat* des Vorjahres gegenüber, um rund dreissig Prozent gefallen sind, da damals ihr Grundwert weit grösser gewesen war.

SCHWIERIGKEITEN MIT ERDNÜSSEN

Auch hierfür natürlich wird der Krieg verantwortlich gemacht und man hörte viel davon, dass der für einige Wochen recht **spürbare Mangel an Erdnüssen in Israel** darauf zurückzuführen sei, dass es zu wenig Arbeitskräfte gab, die zur Ernte eingesetzt werden konnten. Nun stellt sich heraus, dass all diese [...]ungen Legenden waren, [...]nerlei Basis in der Wirkl[ichkeit] haben.

Bereits zu Beginn des [...]genen Jahres war die [...]fläche für Erdnüsse in Isr[ael auf] zehntausend Dunam Bode[n] [...]geschränkt worden, da m[an] [...]mals zu der, wie sich jet[zt] ausstellt, nicht klugen Er[kenntnis] dung gelangt war, wenige[r Erd]nüsse reifen zu lassen. [...] gibt es für Erdnüsse ausg[ezeich]nete Preise in der ganzen [...] und Israel hätte damit ei[n] gutes Geschäft tätigen k[önnen]. Die Preise sind heute 60 [...] höher als in derselben Z[eit des] Vorjahres. Mehr als 11 00[0 Ton]nen Erdnüsse waren 1972 [...]tiert worden, 1973 waren [es] noch achttausend. In diese[m Jah]re sollen es 12 000 sein, [wenn] alles plangemäss verlaufen [...]. Aber auch der lokale Ma[rkt] braucht viele Erdnüsse, [...] der Jugend besonders bel[iebt]. So machte sich der Ma[ngel an] Erdnüssen vor kurzem [...] Armee sehr schmerzlich b[emerk]bar und die Soldaten [...] Klage darüber, bis darauf [die] zuständigen Behörden be[schlos]sen, 300 Tonnen Erdn[üsse zu] importieren und damit die [Lücke] wieder zu schliessen.

Inzwischen interessiere[n sich] auch ausländische Inv[estoren] dafür, Industrien zu schaf[fen, die] mit dem Erdnussexport [zusam]menhängen.

Zigarettenrauchen im Anstieg

Der Prozentsatz der Zigarettenraucher in Israel ist in letzter Zeit angestiegen. So meldet das Institut für angewandte Sozialwissenschaften der hebräischen Universität. Eine Untersuchung ergab, dass im März 1974 etwa 40% der Bevölkerung Israels rauchte, gegenüber 35% im November 1973.

*Der Raucheranteil in der Be*völkerung sinkt mit zunehmendem Alter. Von der Altersgruppe bis 29 rauchen 45%. Bei Menschen über 55 sinkt der Anteil auf 32%. Besonders hoch ist der Prozentsatz unter Israelis afroasiatischer Herkunft (58%). Am wenigsten rauchen Menschen, deren Eltern schon im Lande geboren sind (37%).

Auch der Zigarettenverbrauch pro Kopf hat sich erhöht. Zwi*schen November 1973 und März* 1974 stieg die Anzahl derjenigen, die 15 Zigaretten oder mehr rauchen, von 54 auf 59%.

Obige Untersuchung wurde anlässlich der Tagung der Israelischen Liga gegen das Rauchen veröffentlicht. Symbolisch findet diese Tagung in der Pessachwoche (Fest der Befreiung) statt. Die ungefähr 200 Teilnehmer setzen sich grösstenteils aus ehemaligen Rauchern zusammen, die sich von dem Laster befreit haben. Prominentester Ex-Kettenraucher: Gesundheitsminister Victor Schemtow.

*Auf dem Programm der Ta*gung stehen: 1. Erneuerung der Aufklärungsarbeit unter dem Motto: „Ex-Raucher sprechen zu Rauchern"; 2. Verstärkung der Kampagne für Annahme des gesetzlichen Verbotes von Zigarettenreklame in den Massenmedien. Der Entwurf eines solchen Gesetzes wurde vor einiger Zeit von Gesundheitsminister Schemtow *in der Knesset eingebracht.*

NOTIZ HAIFA

Club des Goldenen Alters auf dem Carmel. Rothschild Community Center. Heute nachmittag wegen Pessach kein Treffen.

IM BRENNPUNKT

FAELSCHUNGEN BEI WIEDERGUTMACHUNGSFORDERUNGEN

Da ist also wieder einmal ein Pseudo-Anwalt dabei gefasst worden, wie er gefälschte *Wiedergutmachungsanträge in* Deutschland einreichte. Er ist, auch wenn er sein Anwaltsexamen abgelegt haben sollte, ein Pseudo-Advokat, dann niemand kann für sich in Anspruch nehmen, dem juristischen Stande anzugehören, wenn er bereit ist, Betrug zu begehen. Bedauerlich ist und bleibt hierbei nur, dass solche Leute niemals mit der *ganzen Strenge des Gesetzes* gestraft werden.

Denn es geht ja nicht nur darum, dass der Mann falsche Angaben machte, unter falschen Verspiegelungen Geld für seine Klienten herausholte und auf diese Weise grosse Summen in die eigenen Taschen fliessen liess. Hier geht es zugleich auch um die ganz einfache Tatsache, dass er dem jüdischen Volke und seinem guten Namen schweren Schaden zufügte, dass er das Ansehen des Staates schädigte, dass er das Andenken der Naziopfer verriet, dass er dafür *sorgte, wieder Antisemiten* erstehen zu lassen, die nun behaupten können, die Juden seien sogar bereit, mit ihren Leiden in ihrer düstersten Stunde Betrug zu betreiben.

Wir leben heute, leider manchmal, in einer Zeit, in welcher die körperliche Züchtigung nicht mehr angewandt wird. Es wäre sicherlich das Beste und das Emfachste, wenn der Mann, der hier andere anstiftete, zu lügen und zu betrügen, das Vertrauen zu brechen und falsch zu schwören, dadurch bestraft würde, dass man ihn nach Strich und Faden verprügelt. Das würde wohl gute Erfolge bei ihm zeitigen und andere von der Nachahmung weit besser abhalten als die lauwarmen Strafen, die heute für derartige Vergehen im allgemeinen verhängt werden.

Natürlich ist dieser Mann eine Einzelerscheinung. Gott sei Dank können wir feststellen, dass es Tausende von seinesgleichen, berufsmässig gesehen jedenfalls, gibt, die sich auf derartige Machenschaften negativer Art niemals einlassen würden. Aber dass er überhaupt in unserer Gesellschaft emporkommen konnte, ist die Folge völlig ver*fehlter Einstellungen, die auf ei*nem gefährlichen Galut-Empfinden beruhen, das da sagt, du kannst, ja, du sollst sogar als Jude den, der dich Jahrhunderte hindurch gequält und gemordet hat, überlisten und von ihm nehmen, was zu nehmen ist, dumm wärst du, tätest du das nicht. Eine gefährlichere Einstellung zu Moral und Recht ist *kaum noch vorstellbar. Dabei* auch noch versuchen zu wollen, Rechtfertigung zu finden, ist unsauber in höchstem Masse und kann durch nichts mehr gerechtfertigt werden.

Die Öffentlichkeit muss es sein, die für eine solche Person die allerhärteste Bestrafung verlangt. Die Öffentlichkeit muss daran interessiert bleiben, dass unser guter Name gewahrt bleibt, indem man Betrüger dieser Art nicht nur verurteilen, sondern dass auch deutlich und klar gesagt wird, dass es sich um Geschöpfe handelt, mit denen unsere Gesellschaft nichts zu tun hat, die weit vom ihrem Rande entfernt existieren und die man auch als solche, als Aussätzige nämlich, betrachtet. Und all *jene, die sich von solchen* Menschen einfangen liessen, um billig zu Geld zu kommen, werden hoffentlich, das nächste Mal besser nachdenken und erst einmal überlegen und überschlafen, ob es sich lohnt, in so verachtungsvollem Masse selbst zum kleinen Betrüger zu werden.

B. BIEL

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

EL AL SCHLÄGT „DRITTE KLASSE" FÜR FLUGZEUGE VOR

Regierungsexperten studieren in Jerusalem die Reaktionen auf der ganzen Welt auf die Vor*schläge, welche die Direktion* der israelischen Luftfahrtlinie „El Al" den anderen internationalen Luftfahrtsgesellschaften eingebracht hat u. demententsprechend nunmehr eine dritte Klasse in den Flugzeugen eingeführt werden soll.

In Jumbojets, zum Beispiel, würde es dann zwischen zwanzig und vierzig Plätzen mehr ge*ben, die man verkaufen kann;* dadurch verbilligen sich die Preise für einen Flug in nicht unbeträchtlichem Masse. Die erste Klasse wird auf wenige Sitze limitiert, da immer weniger Menschen sie benutzen, d. zweite Klasse würde in einem Jumbo [d]ann nur noch an die fünfzig Plätze aufweisen. Damit soll dem Luftfahrtgeschäft wieder Auftrieb gegeben werden.

Neueste FILME

DER CHACHAM GAMLIEL
(Studio, Tel-Aviv)
Neueste Filme

Endlich wieder einmal ein hebräischer Film, zu dem man ein uneingeschränktes Ja sagen darf: **Joel Silberg**, noch aus seiner Obel-Zeit als Regisseur und Schauspieler bekannt, hat mit diesem Film ein lebenswahres Bild unserer Zeit hier in Israel geschaffen. Der Chacham Gamliel **(Jossi Banai)** residiert als jemenitischer Chef seiner Familie und des ganzen Dorfes nahe Jerusalem mit fast unbeschränkter Macht, den Titel „Rabbi" lehnt er mit Entschiedenheit ab, er ist nicht mehr und nicht weniger *als der „Chacham". Und er ist* wirklich weise und lebensklug, ist nicht nur fromm und gottesfürchtig, sondern weiss auch um Medizin und Schadchanut und findet für jede Schwierigkeit des Lebens einen Ausweg und eine Lösung. Nur in seiner eigenen Familie scheint er kein „Masal" zu haben: seine Tochter, die wunderschöne Dina **(Miri Aloni)** kann keinen Gatten finden, denn ein Fluch hängt ihr an: ihr Gatte, wer es auch sei, ist zum frühen Tode verdammt, und so wagt es keiner, um die Hand der Tochter des Chacham zu freien. Und dann kommt doch einer, u. es ist niemand anderer als der blonde Usi **(Jossi Pollak)**, der „Aschkenasi", der beim zufälligen Besuch im jemenitischen Dorf dem Zauber der schwarzhaarigen Dina erliegt, wiewohl er eigentlich schon mit der blonden Ruth **(Aviva Ger)** verlobt und vielleicht mehr als nur verlobt ist und mit ihr in wenigen Wochen den Ehebund schliessen soll. Dass es aber anders kommt, dass der „Kibbuz Galujot" diesmal siegt, und die grosse einmalige Liebe über alle Schwierigkeiten siegt, dafür sorgt das gediegene Skript und die lebenswahre Regie von Silberg.

Mehr noch als die vorzüglichen Farbaufnahmen des Dorfes und des Steinbruchs erfreut der kräftige saftige Dialog, an dem alle Freunde unserer hebräischen Sprache ihre Freunde haben werden. *Vor allem aber ist Jossi als* der Patriarch ganz grossartig, ein weiser und ein witziger, mit echtem von Herzen kommenden Humor gesegneter Vater der Seinen, der aber auch in besinnlichen und nachdenklichen Scenen als Charakterdarsteller von Rang besteht. Um ihn herum bewegt sich ein Ensemble, von dem jeder einzelne Darsteller in seiner Rolle, ob gross ob klein, treffend und markant wirkt. Der Dialog gehört zum besten, was wir je in israelischen Filmen erlebt haben. — kurz, wer sich und den Seinen eine Pessach-Freude machen will, der sei auf der „Chacham Gamliel" hingewiesen, er wird an der echten und wahrhaften Menschlichkeit dieses Films seine Freude haben.

E. B.

WIZO-Budget: 83 Millionen IL

Das Budget der Welt-WIZO für das Finanzjahr 1974/75 beläuft sich auf 83.323.000 IL, das ist ein Drittel mehr als das Vorjahrs-Budget von 62 494 000 IL.

Von diesem Budget sind 60% durch die Inlandseinnahmen und 36,6% durch Beiträge der Auslands-Föderationen gedeckt, während 3,4% noch ungedeckt sind.

Über die Verwendung dieser Summe beschloss die WIZO-Leitung wie folgt:

● 37,1% werden für d. verschiedenen Institute z. Betreuung von Kindern verwendet. Es handelt sich hierbei um 138 Tageshorte mit 312 Klassen, in denen derzeit *8.076 Kinder* betr. werden (17 neue Tageshorte, die weitere 670 Kinder aufnehmen können, sollen im Laufe des Jahres eröffnet werden), um das Säuglingsheim und Kinderzentrum in Jerusalem und um das Institut zur Betreuung von Mutter und Kind in Tel-Aviv.

● 35,3% dienen dem Unterhal[t] der elf Landwirtscha[fts-] Berufsschulen der WIZO[. Der]*zeit* lernen 4 140 Schüler [in ...] Klassen. Weitere Schulen [sollen] im Laufe dieses Jahres in Nahalal und in Nac[h]huda eröffnet werden.

● 6,4% sind für die [Ju]gendzentren bestimmt. [Es] werden etwa 18 000 Juge[ndliche] nach den Schulstunden [in die]sen Zentren angeleitet u[nd be]schäftigt; zwei neue Ju[gendzen]tren sollen in Tel-Aviv [...] werden und weitere 500 [Jugend]liche aufnehmen.

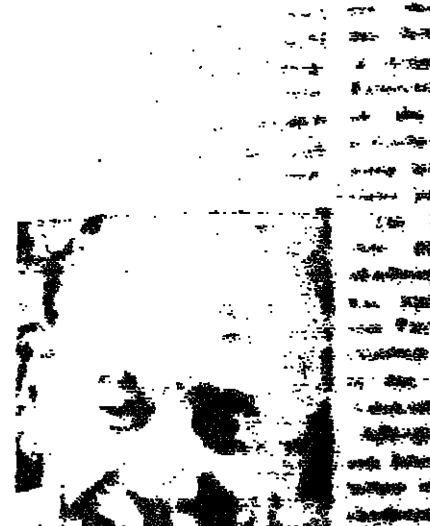
● 12,9% stehen fü[r die Fi]nanzierung der vers[chiedenen] Dienstleistungen an Fr[auen zur] Verfügung, die in 17 [...]stellen (davon neun in [...] Dörfern) und in 14 [...]schaftsheimen geboten [werden].

● 8,3% werden fü[r ... Ak]tionen im Ausland u[nd ad]ministrative Kosten b[...].



[...]germeister Almog[...]

[...]ere politische Sti[...]



Zehntausend A[...] fuer mobilisi[erte] Selbstaend[ige]

Mehr als zehntaus[end ...]len wurden von Rese[...] die als Selbständige bisher in Anspruch [...] *seit die Regierung* d[ie Unter]stützungsanleihen für [...] deren Geschäft auss[...] durch ihre Abwesenh[eit ...] Kraft gesetzt hat. Ins[gesamt wur]den bisher sechzig [...] für solche Anleihen [zur Verfü]gung gestellt.

Dennoch meinen [die zu]rückkehrenden Rese[rvisten, dass] ihre, meistens klein[en Geschäfte] und Betriebe, schw[er in ihrer] bisherige Entwick[lung gehemmt] worden seien, da di[e] dauernde Abwesen[heit der Be]sitzers und in sehr [...] auch Hauptarbeit[...]kungen hatte, die n[...] überhaupt nicht n[...]rieren sind.

HOHE INVES[TITIONEN] CHEMIE[...]

Ein grosszügig[es ...]lungsprogramm f[ür die ...]sche Industrie in [...] Mordechai Makl[ef ...]teilungsblatt der [...] Toten Meer an.

Es sind wäh[rend der kom]menden Jahre In[vestitionen in] Höhe von etwa [...] IL vorgesehen. [...] dieser Summe, e[...]nen IL, soll d[...] Toten Meer [...] Ausbeutung die[...] Israel einen gro[...]lichen Erfolg [...]päischen Markt

CHRONIK der Karmelstadt

Bürgermeister Almogi für eine …aerkere politische Stimme Haifas

Von ALICE SCHWARZ

…em war viel davon … dass Bürgermeister …gi n…t Aluf i.R. … eine Rücksprache …elle politische Refor… …r Arbeitspartei ab… …at der Haifaer Stadt… …in einem Interview …hes Credo umrissen. …tzten Tagen machte …gi Schlagzeilen ange… …r Versuche, in der …binettskrise zu ver… …war es, der den Vor… …ns an die Regierung …wonach der Sicher… …eventuell ein Mini… …e Portefeuille über… …lte. Doch in erster … Almogi natürlich …germeister.

…kurze Zeit hatte …politisch eine lan… …leutung. In den Jah… …1967 wurde Haifa …n Zentrum aus er… …rstützt, um die da… …rende 'Rafi-Affaire' …zu helfen. Doch hal… …politische Situation …Landesrahmen kei… …ch aus mit der …n, die Haifa in den …der Rafi-Geschichte …aifa wird heute be… …meint der Bürger…

…ispiel d. Regierung …tellt wurde. hatte …gi eine sehr dezi… …ng zu diesem The… …rte sie auch in Zei… …vs. Dabei sprach er …tschieden für eine …Notstandsregierung …be aber überhaupt …t, meinen Vorschlag …Parteiforum in Hai… …n zu lassen. Nicht …s nicht hätte tun … habe Grund zur Annahme, dass ich ein Mehrheitsvotum erzielt hätte!" erklärt Bürgermeister Almogi: „Doch war ich der Meinung, dass nicht in jeder Frage die Partei-Zweigstelle ihre Stimme erheben müsse. Dafür war ich auch keinem Partei-Genossen böse, der sich von meiner Einstellung distanziert. hat." Die Einflussmöglichkeiten der Parteizelle in Haifa dürften nämlich nicht „in vulgärer Weise ausgenutzt werden." Vielmehr müsse man auch in solchen Dingen „guten Geschmack, Takt und Kameradschaftlichkeit" walten lassen.

Josef Almogi

Auf munizipalem Gebiet verfolgt der neue Bürgermeister eine Politik der Dezentralisierung.

Die Arbeit in der Stadtverwaltung soll gründlich reformiert werden, die Verantwortlichkeiten werden auf mehrere Instanzen verteilt. „Ich verabscheue das Schneckentempo!" erklärte d. dynamische Bürgermeister vor Reportern. „Ein Bürger, der sich an die Stadtgemeinde wendet, erwartet mit Recht eine Erledigung seines Anliegens innerhalb einer annehmbaren Zeitspanne".

Der Bürgermeister freut sich über die Zusammenarbeit mit akademischen Kreisen in Haifa, was auch durch die Aufnahme von Technion- und anderen akademisch gebildeten Fachleuten in das „Stadtparlament" seinen Ausdruck fand.

Allerdings ist sich Almogi dessen bewusst, dass man die möglichen Gegensätze zwischen der akademischen und politischen Welt nicht durch die Hinzuziehung einiger Professoren zu den Stadtgeschäften überbrücken kann. „Wir müssen den Werten und Grundsätzen mehr Aufmerksamkeit schenken und uns weniger mit Manövern und „Techniken" in der Politik abgeben!" meint Josef Almogi. Nur auf diese Weise sei das Misstrauen insbesondere der jungen Intellektuellen zu überwinden.

Die Ansammlung von „akademischen know-how" in Haifa angesichts des Wachsens der „Hochschulbevölkerung" bezeichnet der Bürgermeister als einen potentiellen Segen für die Stadt. Eine solche Konzentration hochgezüchteter technologischer und wissenschaftlicher Kenntnisse an einem Platz könne nur in jeder Beziehung zum Wachstum und zur Blüte der Stadt beitragen. Andererseits denkt Josef Almogi, auch bei aller Förderung des Ausbaus von Industrien, an eine Wahrung der gesunden Umwelt und der „Lebensqualität". „Ich bin für ein wohl ausbalanziertes Haifa!" erklärt er. „Die Industrie darf keine ökologische Belästigung werden, und der Naturschutz darf auch nicht in einen Hemmschuh für die Entwicklung ausarten."

In Bezug auf allgemeinere Fragen meint Josef Almogi. man müsse die Stimmung im Lande richtig einschätzen u. verstehen. Es gäbe immer noch Wunden des Jom Kipur-Krieges, die nicht verheilt sind. Die grosse Enttäuschung kam daher, dass man bei Kriegsausbruch ganz irrtümliche u. falsche Erwartungen auf einen Blitzkrieg hegte. Aber auch die zynische Haltung der Welt hat die Israelis enttäuscht, insbesondere was die arabischen Terroristen betrifft. Almogi ist überzeugt, dass all das zu überwinden wäre. Einer der Gründe, warum er für eine Notstandsregierung eintrat. ist in seiner Ueberzeugung zu suchen. dass die Regierung eine „Verstärkung" gut gebrauchen könnte. Doch sollte man in kritischen Zeiten nicht die vorhandenen Wunden noch weiter aufreissen. Eine starke Oposition ist naturgeäss geneigt. die negativen Seiten des Regimes zu unterstreichen. Das mag legitim sein, ist aber, so meint Almogi, in Krisensituationen nicht gerade geeignet. die Wunden vernarben zu lassen.

Almogi bezeichnet sich selbst als ausgesprochenen „Sozialdemokraten" mit „Mapai-Ansichten'. Er ist für einen Frieden bei territorialen Verzichten, die den Frieden sichern würden. Dabei darf es sich aber nicht nur um einen formalen Frieden handeln, und auch nicht um Verzichte, die in sich schon den Keim eines neuen Krieges tragen. Er ist auch für die Freundschaft mit den USA, ohne sich aber von Washington Vorschriften machen zu lassen. Innenpolitisch befürwortet Almogi intensive Anstrengungen, um die sozialen Unterschiede zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten zu verkleinern. Die Wirtschaft muss seiner Ansicht nach eine pluralistische sein.

Auf eine Reporterfrage antwortete Josef Almogi, man könne angesichts all dessen wohl sagen, dass er in seiner Linie die der „historischen Mapai" fortsetze. (Und dabei denkt er offenbar ebenso an seinen einstigen Lehrer und Meister David Ben-Gurion s.A. als auch an Frau Golda Meir.)

PESSACH-AUSSTELLUNG IM ETHNOLOGIE-MUSEUM



…ach-Teller (Majolika, 17. Jahrhundert)

…scheidenen Räumen …logie-Museums der … in der Arlosoroff… …et, eine Ausstellung …t. wie am Freitag … Pessach" statt. …t ist unter anderem …s schöner und selte… …a-Pessach-Seder-Tel… … 17. Jhdt., mit einer …lie biblische Szenen … aus der Haggada …ehe Bild.) Es han… …m Grossteil der Ob… …elhgaben aus dem … Malers Mane Katz

Die Sammlung des Malers ist bekanntlich an die Stadt Haifa übergegangen. Die Stadtverwaltung hatte sich dafür verpflichtet, eine geeignetes Museum für diese Schätze zu errichten, was bisher aber leider noch nicht verwirklicht werden konnte.

Das ethnologische Museum zeigt auch gleichzeitig eine Lehr-Ausstellung „Geschöpfe aus der Welt der Phantasie", mit Masken, Krügen und Gefässen, griechischen Vasen und graphischen Arbeiten, die alle Darstellungen mythologischer und legendärer Phantasiefiguren tragen.

Letzte Vorbereitungen zur Fussball-Weltmeisterschaft in Frankfurt

Von AWIGDOR YESHA

Die letzten Vorbereitungen werden zur Eröffnung der Fussball-Weltmeisterschaft in Frankfurt getroffen, die am 13. Juni mit einem Länderkampf zwischen Brasilien und Jugoslawien beginnen wird. An alles ist gedacht worden, sagen die Veranstalter, die sich allerdings peinlich der Tragödie in München erinnern, als es Terroristen gelang, fast alle israelischen Olympiade-Teilnehmer zu ermorden.

Diesmal wurden strengste Massnahmen gegen den Alkoholgenuss im Stadion getroffen. Die Veranstalter wollen auch keine Träger von Transparenten zulassen. Es werden derart viele Schlachtenbummler aus verschiedenen Ländern im Stadion den Spielen beiwohnen, dass die Sicht verdeckt werden würde, wenn jede Gruppe ihr Transparent aufspannen sollte. Ein besonderes Auge hat man auf Feuerwerkskörper.

In Frankfurt ist die Schaltzentrale des Weltturniers. Die FIFA residiert in dieser Stadt, in der auch 50 Schiedsrichter ihren ständigen Standort haben.

Für Presse und Rundfunk sowie Fernsehen ist Sorge getroffen worden. Ein grosser Schaltraum für die Radio- und Fernsehberichterstattung wurde errichtet. 84 Radiostationen und 96 Fernsehgesellschaften werden diesen Schaltraum in Anspruch nehmen.

Ueber das Waldstadion wird so viel Gutes berichtet, dass an negative Nebenerscheinungen nicht mehr gedacht werden kann. Es liegt unweit des Flugplatzes. Leider dürfte es manchmal unangenehm sein, wenn während des Spieles niedrig fliegende Flugzeuge grossen Lärm machen und die Aufmerksamkeit ablenken. Das Verhältnis zwischen Sitz- und Stehplätzen in dem 70.000 Zuschauer umfassenden Stadion ist 1:1. Alle Zuschauer haben eine gute Sicht. 27 Zugänge erleichtern das Betreten und Verlassen des Stadions. Für die Presseleute ist mit einem Sonderzugang gesorgt worden.

Alles ist — wie gesagt — zweckmässig und mit „echter deutscher Gründlichkeit" eingerichtet worden. Die Funktionsräume wurden auf zwei Stockwerke verteilt. Es gibt Behandlungs- und Massageräume für die Spieler. Sanitätszimmer und Räumlichkeiten für den Ordnungsdienst.

Für die Pressephotographen wurde ein erstklassiges Photolabor eingerichtet. Des weiteren steht ihnen ein Bildübertragungsraum für Funkbilder zur Verfügung.

Alles ist schön und erfreulich. Nur uns, die Israelis freut es nicht, dass wir bei den Auswahlspielen verloren haben und an den Fussball-Weltmeisterschaftsspielen nicht teilnehmen können. Nichtsdestoweniger wird die Sportjugend im Lande mit grossem Interesse den Spielen in Presse, Rundfunk und Fernsehen folgen. Eine Reihe israelischer Sportjournalisten wird sich nach Deutschland begeben und ausführliche Berichte erstatten.

der Nahe Osten

Syrien in staendiger Kriegsstimmung

Der Korrespondent der NZZ berichtet aus Damaskus:

Im Flughafen der syrischen Hauptstadt drängen sich vor den Schaltern für die Kontrolle arabischer Pässe lange Warteschlangen: Ägypter, Libyer, Sudanesen und vor allem Palästinenser. Hinter dem Tisch mit der Tafel „Foreigners" sitzt nicht einmal ein Beamter; denn Syrien ist seit dem letzten Nahostkrieg noch immer ein den nichtarabischen Ausländern und vor allem den Journalisten fast verschlossenes Land.

Die Golanfront ist wieder unruhig, und von der geplanten Truppenentflechtung ist man weit entfernt. In Syrien hat der Krieg noch nicht geendet, wie das in Ägypten seit Monaten der Fall ist. Rund um den Flughafen sind alle Vorkehrungen für einen militärischen Ernstfall getroffen. Dieser erste martialische Eindruck verflüchtigt sich zwar bei der Fahrt durch die blühenden Obstgärten der Bannmeile von Damaskus. Kaum biegt das Taxi jedoch beim alten Römertor in die Strassen der Innenstadt ein, so wird das Bild vollends von Heeresfahrzeugen mit Tarnanstrich und weit mehr Uniformen als Zivilisten auf allen Gehsteigen bestimmt.

DURCHHALTEPAROLEN

Die Blumenverkäufer auf der Promenade am Barada-Fluss machen mit ihren Veilchen und Schlüsselblümchen in diesem syrischen Frühling schlechte Geschäfte, Selbst die Studentinnen der Universität von Damaskus, die durch die Parkanlagen zu ihren Vorlesungen eilen, tragen dunkelgrüne Uniformen mit roten Aufschlägen, dazu aber wenigstens keine Stiefel, sondern Stöckelschuhe.

Kunsthandwerker, die vor einigen Jahren die Zellen des verlassenen Derwischklosters at-Takia bezogen haben, bieten zierliche Silberarbeiten. prächtige Ampeln mit Goldschrift. eingelegte Kassetten und Schmuck aus Perlmutter in Ermangelung von Touristen zu Schleuderpreisen aus. In den beiden internationalen Hotels Omayad und Semiramis sind nur spärliche Gäste: Piloten der Aeroflot, japanische Geschäftsleute, Agrarexperten aus der DDR — und Basler Weltenbummler, deren Expeditionswagen auf der Mardscha, dem Hauptplatz, bestaunt wird.

Damaskus ist voller Fahnen und Transparente mit Durchhalteparolen. Selbst der altersgraue Bahnhof der Hedschas-Bahn ist von oben bis unten in die syrischen Farben gekleidet. Trotz dieser Kriegsstimmung gibt es aber keine regelrechte Verdunkelung. An ihrer Stelle fällt in der ganzen Stadt der Strom aus. sobald Gefahr zu drohen scheint. Nach jeder solchen Dunkelpause meldet sich Radio Damaskus mit einer Sondermeldung von neuen „Panzerschlachten" oder Artillerieduellen an der Golanfront. Eine fröhlich-unbeschwerte Enklave in der drückenden syrischen Atmosphäre wäre nur das Ausländerviertel Abu Rumani mit seinen französischen Restaurants, Boutiquen und Diskotheken. Doch gerade hier stehen die ausgebrannten Ruinen der etwa ein Dutzend im Oktoberkrieg ausgebombten Villen und Appartementhäuser.

Der Hauch von Dürftigkeit, den Damaskus jetzt ausströmt, ist aber nicht nur auf den Krieg zurückzuführen, mögen die Handelsleute der Hauptstadt auch alle Misstände mit der schon siebenjährigen Inanspruchnahme von 60 Prozent des Nationaleinkommens und von 40 Prozent der Arbeitskräfte durch die militärische Konfrontation mit Israel begründen. Dazu kommt aber die Präsenz eines im Strassenbild tonangebenden Proletariats zugewanderter Palästinenser. aber auch von syrischen Drusen aus dem Dschbel Hauran und besonders von Kurden aus dem Norden des Landes. Letztere bewohnen das grösste der den karstigen Hang des Salihia-Berges hinaufklimmenden Hüttenviertel. Daneben stehen die Steinhäuschen von Palästina-Arabern u. unter dem Felsenheiligtum des „Scheich" die Behelfsbauten zahlreicher anderer Gestrandeter. Gut die Hälfte der schon nahezu 2 Millionen Einwohner von Damaskus haust in dieser Oberstadt. während sich kaum neue Viertel nach Osten und Süden zum Fruchtland der „Guta" ausdehnen, deren Garten- und Ackerboden als Baugrund schwer zu bekommen ist.

NEUE UND ALTE SPRACHREGELUNG

Krieg und soziale Fragen geben bei allen Gesprächen mit syrischen Offiziellen den Ton an. In der Pressedirektion des Aussenministeriums wird erklärt, die 125 000 Golanflüchtlinge von 1967, die sich seit Oktober 1973 um 24 000 vermehrt haben. stellten eine besondere Belastung dar. Die meisten Flüchtlinge des letzten Krieges haben den ungewöhnlich harten Winter in öffentli…

(Fortsetzung umseitig)

هكذا من الأصل

BLICK in die WELT

Die Krise der Präsidenten

Von ZEEV BARTH (Wien)

Die Staatspräsidenten, einst olympische Gestalten von unantastbarer Integrität, würdige Repräsentanten der republikanischen Idee, sind letztens zu einem Problem vieler Staaten geworden.

In Israel wird nur an dem für die Landesverhältnisse recht unbescheidenen Ausgabenetat d. Präsidentschaftskanzlei Kritik geübt und damit kann es sich noch zu den glücklichen Staaten hinzurechnen. In den USA geht es schon um die Institution der Präsidentschaft selbst: Nixon-Gegner glauben, ein Rücktritt Nixons oder gar ein Impeachment-Verfahren würden der altehrwürdigen Institution keinen Abbruch tun. Nixon-Freunde oder selbst in der Sache unvoreingenommene, aber vorsichtige Senatoren befürchten, man könnte mit einer Amtsenthebung Nixons, wie gerechtfertigt sie auch angesichts der Sachlage sein mag, einen Schaden anrichten, der ein zu hoher Preis dafür wäre, Nixons Amtzeit zu kürzen.

In mehreren europäischen Staaten ist es keineswegs die persönliche Intergrität d. Staatsoberhauptes, vielmehr dessen Alter und Gesundheitszustand, die zum Politikum wurden.

In Oesterreich hat die schwere Erkrankung des Bundespräsidenten Franz Jonas ein Verfassungsproblem ausgelöst. Ein ärztliches Bulletin verkündete *der überraschten* österreichischen Oeffentlichkeit, dass Jonas vorderhand amtsunfähig ist. Der Verfassung gemäss gehen seine Befugnisse auf den Bundeskanzler über, sofern die *Amtsunfähigkeit* unter 20 Tagen liegt. Für eine längere Krankheit des Präsidenten ist in der österreichischen Verfassung keine Lösung vorgesehen. Bundeskanzler Kreisky, der nun also auch amtierendes Staatsoberhaupt ist, findet es als keine glückliche Lösung, alle Macht im Staate in den Händen eines Mannes zu konzentrieren und dies umso weniger, als man keineswegs weiss, wie lange Jonas krank bleibt und ob er überhaupt noch in der Lage sein wird in sein Amt zurückzukehren. Der Kanzler beriet deshalb auch vorige Woche mit den Vertretern der beiden Oppositionsparteien über eine Verfassungsänderung, derzufolge die Befugnisse des Bundesrepräsidenten nach 20 Tagen auf das Präsidium des Nationalrates überführt werden, also auf den Präsidenten und die beiden Vizepräsidenten des Parlaments.

Marschall Tito hat während des kürzlichen Staatsbesuches Anwar Sadats in Jugoslawien einen ziemlich ausgeruhten und gesunden Eindruck gemacht, aber der Marschall ist immerhin 82 Jahre alt und über seinen Gesundheitszustand gibt es gleichfalls die verschiedensten Versionen. Nun könnte aber ein Tod Titos zu einem Politikum ersten Ranges werden, denn die Bedeutung des jugoslawischen Präsidenten geht über die Bedeutung des von ihm repräsentierten Staates weit hinaus und es ist kein Geheimnis, dass man den Ausbruch eines Bürgerkrieges in Jugoslawien nach seinem Ableben befürchtet. Die diesbezüglichen Versionen erstrecken sich von einer sowjetischen Intervention direkter oder indirekter Art, um Jugoslawien wieder fest in den Ostblock einzureihen, bis zu den Möglichkeiten eines Nationalitätenkampfes in dem durch die Figur Titos notdürftig zusammengehaltenen Vielvölkerstaat. *Die Wiener* „Wochen-Presse" stellte sogar schon die Behauptung auf, Kreiskys Nahostbesuch sei eigentlich nichts anderes als ein Versuch des österreichischen Kanzlers, die *Rolle Titos* als Verbindungsgliedes zwischen Europa und der Dritten Welt nach dem Tode des Marschalls zu übernehmen und Oesterreich zur Drehscheibe der Neutralen und Blockfreien zu machen.

Auch der tschechoslowakische Staatspräsident, General Ludvik Svoboda, ist augenblicklich amtsunfähig und da er *sich trotz seines hohen* Alters im vorigen Jahre nur wiederwählen liess, weil sich das ZK der KPC über keinen anderen Kandidaten zu einigen vermochte, munkelt man bereits in Prag von der *Abschaffung der Institution* des Präsidenten nach Svobodas Tode. Eigentlich war bis zur vorigen Woche, als sich der rumänische Staatsratsvorsitzende Ceausescu zum Staatspräsidenten wählen liess, die Tschechoslowakei das einzige Land im Ostblock, das über einen eigenen Staatspräsidenten verfügte und dies ausschliesslich wegen der grossen Tradition der beiden Vorgänger Svobodas, T. G. Masaryk und Edward Benesch, vielleicht auch des Benesch folgenden ersten kommunistischen Präsidenten Gottwald. Nun soll *nach Svobodas* Ableben die Präsidentschaft in einen Staatsrat umgewandelt werden, dessen Vorsitzender so etwas wie ein Staatsberhaupt wäre und dessen Funktionen übernehmen *men würde.*

Ob die jüngeren Staatspräsidenten in Europa — und nicht in Europa allein — allerdings noch jenes Ansehen geniessen *werden, dessen sich die* vorherige Präsidenten-Generation erfreute, ist fraglich. Ein Jobert wäre nur ein sehr fragwürdiger Ersatz für Männer wie de Gaulle und Pompidou und selbst Walter Scheel wird es schwer haben sich mit Männern wie Heuss und Heinemann zu messen. Heinemann hat es verstanden das von Lübke in Misskredit gebrachte Amt wieder zu neuem Ansehen zu bringen und Scheel dürfte viele Mühe haben, dieses Ansehen des Amtes zu bewahren. Wer immer auch einem Tito in Jugoslawien folgen dürfte, er wird sich nicht mehr mit dem legendären *Partisanenführer* vergleichen lassen. Doch diesbezüglich ist ja auch im eigenen Lande der Vergleich nicht von der Hand zu weisen: bei allem Respekt vor dem gegenwärtigen Staatspräsidenten, fehlt ihm sowohl das Charisma eines Chaim Weizmann wie die Volkstümlichkeit eines Jizchak Ben-Zwi. Wie einst die Kaiser und Könige abgewirtschaftet hatten, scheint auch die Götterdämmerung bei den Präsidenten angebrochen zu sein.

GEISTESKRANKER ALS ATTENTÄTE[R]

Von EDWIN ROTH

Der 26jährige Engländer Ian Ball der versuchte, Prinzessin Anne zu entführen und dabei mit seiner Pistole drei Männer schwer verwundete, ist ein höchst gefährlicher Geisteskranker der schon in 1967 als geisteskrank diagnosziert wurde. Sein Verteidiger Davi[d] Napley machte diese Tatsache bekannt als Ball zum zweiten Mal vor dem Londoner Bow-Street Bezirksgericht erschien.

In England dürfen vorbereitende Verfahren nur berichtet werden wenn die Verteidigung den Bezirksrichter ausdrücklich ersucht, Berichterstattung zu erlauben. Verteidiger Napley stellte dieses formelle Ansuchen, und erklärte sofort für Veröffentlichung. Ball habe ihm gestattet, „sowohl in Balls Interesse als auch im öffentlichem Interesse" bekanntzumachen, dass Ball in 1967 in einer Heilanstalt als schizoid diagnosziert wurde, und seither eine Geschichte von Geisteskrankheit hat. Ausserdem habe Ball erklärt, nur er allein und niemand anderer sei in den Angriff auf Prinzessin Anne verwickelt gewesen. Diese Erklärung des Verteidigers in Balls Anwesenheit ist gleichbedeutend mit einem öffentlichen Geständnis.

Doch Naley beschwerte sich heftig darüber, dass britische Informationsorgane das britische „Sub Judice" Gesetz über schwebende Verfahren missachteten und viel mehr berichteten als hier nach diesem Gesetz berichtet werden darf. Insbesondere beschwerte sich Napley beim Staatsanwalt und vor dem Bezirksrichter über das auf der ganzen Welt veröffentlichte Bild von Ball das ein UPI-Fotograf mit einem Teleobjektiv von einem Dach aus aufnahm, und das Ball im Hof des Gerichtsgebäudes zeigt. Nach britischem Gesetz ist das Fotografieren im Bereich eines Gerichtsgebäudes verboten.

„Dieses Bild ist ein Verstoss gegen das Kriminaljustizgesetz" sagte Bezirksrichter Sir Frank Milton. Der Staatsanwalt erklärte: „Die Polizei wird untersuchen, wie dieses Bild aufgenommen und veröffentlicht wurde."

Nach dem britischen Gesetz über schwebende Verfahren kann in England auch weiterhin nicht veröffentlicht werden, dass Ball eine garstige Vorgeschichte hat. Sein Versuch, Prinzessin Anne zu entführen und Lösegeld zu erpressen war völlig zweifellos eine psychiatrisch verursachte Nachahmung der Entführung der 20jährigen Tochter Patricia des amerikanischen Zeitungsverlegers Randolph Hearst, die hier von allen Informationsorganen sehr ausführlich berichtet wurde.

In den vier Jahren bis März 1974 wohnte Ball im selben billigen möblierten Zimmer in London. Bald nach Patricia Hearsts Entführung mietete er sich eine Londoner Deckadresse unter dem Namen John Williams. Dann mietete er unter dem holländischen Namen Van Der Fluis das leere möblierte Haus in den Nähe von Sandhurst in dem er hoffte, Prinzessin Anne gefangen zu halten. Offensichtlich war sein ursprünglicher Plan, Prinzessin Anne in der Gegend von Sandhurst zu entführen wo sie wohnt weil ihr Gatte, Hauptmann Mark Phillips, ein Instruktor an der Sandhurst-Militärakademie ist.

Unter dem Namen John Williams mietete Ball für nur einen Tag die Schreibmaschine mit der er seine Lösegeldforderung an Königin Elizabeth II tippte. In London mietete er unter demselben Namen auf zwei Wochen den weissen Ford-Wagen mit dem er versuchte, Prinzessin Anne zu entführen. Der Lösegeldbrief mit der Drohung, Prinzessin Anne zu erschiessen, zeigt Geisteskrankheit und Groll gegen die königliche Familie. Während seines missglückten *Entführungsversuchs* bewies dieser Wahnsinnige, dass er völlig bereit war, mehrere Morde zu verüben.

Die formelle Anklage gegen *Ball lautet,* er habe versucht, den 30jährigen Sicherheitsbeamten der Prinzessin Anne, James Beston, zu ermorden. Die Staatsanwaltschaft hält zwei weitere Mordversuch-Anklagen und eine *Anklage des Menschenraubversuches* mit Waffengewalt in Reserve — doch diese Reserve[n] [...]gen dürften jetzt belangl[os] [...]

Wenn in etwa zwei [...] die Hauptverhandlung ge[...] vor dem Londoner „Old [...] Gericht stattfindet, wer[...] wichtigsten Zeugen Ps[...] sein die Ball seit 1967 [...] delt haben. Seine Verte[...] wird psychiatrisch bedin[...] zurechnungsfähigkeit sein [...] das Urteil steht berei[ts] [...] Zweifellos wird der die V[...]lung führende Richter de[...]sten Gerichtshofes anord[nen] [...] Ball auf unbegrenzte [...] das sicherste Gefängnis [...] [gef]ährliche kriminelle Geis[...]ke zu sperren.

Die grösste *Gefahr* [...] britische königliche Fa[...] jetzt, dass ein anderer [...]lich veranlagter Geiste[...] versuchen könnte, Balls [...]chen ebenso nachzuahm[en] [...] *Ball Patriacia Hearsts En[tführung]* nachahmte.

Syrien in staendiger Kriegsstimmun[g]

(Fortsetzung von S. 3)

[...]chen Anlagen unter dünnen Zeltplanen durchfroren. Jetzt sieht man sie sich an der Frühlingssonne wärmen. Vor sol*chen Szenen pocht der Beglei*ter aus dem Presseamt auf das gute Recht der Syrer, ihren vertriebenen Landsleuten notfalls *mit* Waffengewalt zur Heimkehr in die angestammten Dörfer *zu verhelfen.*

Abdallah al-Ahram, Stellvertretender Generalsekretär der in Damaskus regierenden Baath-Partei, führt eine ähnliche Sprache. Noch stärker wird von ihm jedoch die Bereitschaft der Arabischen Republik Syrien zu einem vorläufigen Disengagement und weiter für einen dau[...]erhaften Nahostfrieden [unter]strichen.

Die Räumung aller s[...] von den Israeli besetz[ten] [ara]bischen Gebiete und [...] *friedigende Lösung d*[es Pro]blems der Palästinens[er] [...] aber unaufgebbare V[oraussetz]ungen dafür. Sind dam[it] der ägyptische Standpu[nkt] [...] syrischem Munde un[d] [still]schweigend die *Tolerier*[ung des] israelischen Staates in [...] Teil Palästinas ausges[...] so bedient sich der Rad[io] [...] Damaskus noch alter S[...]gelungen. In seinen N[achrich]ten und Kommentaren [...] der Name „Israel" verp[önt] [...] nur vom „zionistisch b[esetzten] Palästina" die Rede.

Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

18

„Ich brauche euch jetzt mal nicht, schaut euch draussen ein bisschen um", sagte Grant, der so mächtig und aufgeschwemmt aussah wie Orson Welles, mit dem er grosse Aehnlichkeit aufwies, zu den beiden jungen Amerikanern.

„Ist gut, Mister Grant."

Die beiden gingen zu der elektrisch gesteuerten Stahltür.

„Moment!" Fedor Santarin lächelte wieder. Er holte mit einer eleganten Bewegung — alle seine Bewegungen waren elegant, im Gegensatz zu den schwerfälligen seines Kollegen — eine längliche, hohe Goldkartonpackung aus einer Innentasche der Jacke seines tadellosen Anzugs. (Er liess in Wien nur bei ‚Knize' am Graben arbeiten.) Die Packung enthielt Spezial-Konfekt der berühmten Konditorei Demel. Santarin trug stets solche Packungen mit sich herum, und er liebte es, Süssigkeiten anzubieten. Nun öffnete er den tütenförmigen Karton und hielt ihn den jungen Männern hin. „Darf ich mir erlauben?"

Die beiden kannten das seit langem. Sie nahmen jeder zwei Stücke Konfekt, bedankten sich und verschwanden, nachdem sie die Stahltür durch Knopfdruck geöffnet hatten. Auf Schienen glitt die schwere Platte hinter ihnen wieder zurück und schloss sich lautlos. Grant hatte ein grosses Glas gut zur Hälfte voll Bourbon geschüttet. Er nahm kein Wasser dazu, kippte das Glas, blies Luft aus und füllte es neuerlich halb. Dann setzte er sich auf eine Kiste, in der Autoscheinwerfer verpackt waren, und legte die Füsse mit den klobigen Schuhen auf eine andere Kiste.

Wie ein dickköpfiger Bauer aus der Ukraine sieht er aus, dachte Santarin, der wie ein englischer Aristokrat aussah.

„Auf Clairon", sagte Grant und hob sein Glas. „Er ruhe in Frieden." Der Amerikaner nahm einen grossen Schluck.

„Amen", sagte der Russe und steckte ein Stückchen Krokant in den Mund. Er spielte mit der goldenen Tüte. An der linken Hand trug er einen kostbaren Brillantring.

„Ich konnte es Parker natürlich nicht sagen. Auch den beiden Jungs nicht", murmelte Grant.

„Naütrlich nicht." Fedor Santarin wählte ein Stückchen Nougat.

„Aber es ist schon eine verdammte Scheisse", erklärte Grant zornig, „dass Parker den Clairon doch noch rechtzeitig gefunden hat und der nicht diesen Aranda erledigen konnte."

„Machen Sie sich keine Vorwürfe, Gilbert. Wir haben Parker so spät losgeschickt, dass er nach menschlichem Ermessen keine Chance mehr hatte."

„Er ist aber eben ein so verflucht guter Mann", sagte der Amerikaner trübe. „Leider. Kein anderer hätte das geschafft." Er rülpste und trank wieder. „Den Mund habe ich mir fusselig geredet bei meinen Bonzen. Weg mit Aranda! Nichts wie weg mit ihm, habe ich gesagt. Lasst uns selig sein, wenn die Franzosen uns das abnehmen! Loswerden müssen wir ihn auf alle Fälle. Aber nein, nichts zu machen. Diese Hurensöhne!" sagte Gilbert Grant erbittert. „Alles wissen sie immer besser."

„Dasselbe bei mir", sagte Santarin. „Angefleht habe ich meinen Führungsoffizier. Dieser Aranda ist eine ganz grosse Gefahr, sagte er mir. Nicht nur für die Franzosen. Für alle. Folge? Meine Bonzen haben sich mit Ihren Bonzen zusammengetan, Gilbert, und wir bekamen einen Anpfiff und die Order, Clairon zu erledigen, bevor er Aranda erledigt! Das nenne ich *Logik, wie? Eine ganz grosse Gefahr* — *aber er* muss um Himmels willen lebenbleiben!"

„Stardust, ich rufe Stardust, hier ist Noble George..." erklang eine Stimme aus dem Lautsprecher des eingeschalteten Senders.

Der Amerikaner glitt von seiner Kiste, ging mit dem Glas in der Hand zum Tisch und meldete sich.

„Ein weiterer Wagen mit Kriminalbeamten ist zum „Ritz" gekommen, Stardust, Die Männer sind alle ins Hotel gegangen."

„Wie viele Kriminalbeamte?"

„Drei."

„Okay, fein. Bleibt auf Posten, Noble George. Ende." Grant setzte sich auf den Tisch. „Da', sagte er wütend. „Sie hören es! Alles läuft wie am Schnürchen. Genau wie gewünscht."

„Genauso, wie wir es eingefädelt haben."

„Ja, wir!" Grant stiess mit einem Zeigefinger dem Russen. „Wir zwei! Wir machen die Arbeit, nicht die Bonzen! War das vielleicht kein guter Plan? Die ganze Kripo ins Hotel. Alles fliegt auf. Und Clairon killt inzwischen Aranda. Hätten sie ihn bloss gelassen, die Scheisser! Dann nur noch eine kleine Vorsprache beim zuständigen hohen Herrn — von Ihrem und meinem Boss —, und die Oesterreicher hätten sich in die Hosen gemacht wie jedesmal, wenn unsere Bosse vorsprechen, und sie hätten das Zeug ausgeliefert oder vernichtet, und wir könnten den Fall abschliessen. Aber nein, Gott verdamm' mich, Manuel Aranda darf nichts zustossen, um Himmels willen, der mu[ss un]bedingt beschützt werden!" Er ahmte eine [...] nach. „Sie sind mir persönlich haftbar dafü[r], [dass] Clairon rechtzeitig beseitigt wird." Er glitt von [...] und ging zum Schrank, wo er sein Glas neuerli[ch füll]te. „*Das ist ein Befehl!*" *äffte er die andere* [...] nach, zweifellos die eines Vorgesetzten, den er [...] „Befehl, mein Arsch."

„Wenn wir uns bei einem B-Fall einem Bef[ehl di]rekt widersetzt hätten, wäre das unser Ende ge[wesen], darauf können Sie Gift nehmen."

„Gift ist gut!" Grant lachte böse. „Ist d[as ein] Leben?" Er neigte zu Depressionen.

„Ein schönes nicht", sagte Santarin, „ab[er ein] ganz angenehmes. Wir kommen auch mit dem [...] den Aranda zurecht, Gilbert, Mut!" Er sah au[f seine] Schweizer Armbanduhr. „Noch Zeit. Aber bal[d wer]den wir zu mir in die Wollzeile fahren. Ich [habe] Nora Hill gebeten, hinzukommen. Wir müss[en ihr] genau erklären, was sie zu tun hat — j[etzt, wo] Aranda also weiterleben wird."

„Nora Hill", wiederholte Grant träumerisch. [„Das] ist eine Frau. Wenn wir die nicht hätten..."

„Wir haben sie aber, das Goldstück." Sa[ntarin] lächelte zufrieden.

14

Es hatte wieder zu scheinen begonnen.

Das Licht verfiel.

In dem blauen Mercedes, der zwischen den [...]pen 73 und 74 parkte, sassen Irene Waldeg[g und] Manuel Aranda. Der Motor lief, die Heizun[g war] eingeschaltet, warme Luft rauschte. Knappe h[undert] Meter entfernt lag Clairons Leichnam. Schneef[locken] sanken auf ihn, behutsam, stetig, schwerlos. [Bald] würden sie ihn zugedeckt haben, ihn und das Blut um seinen zerschmetterten Kopf.

In einem Hinterzimmer des französischen [Reise]*büros „Bon Voyage"* versuchten mehrere M[änner] nun schon sehr unruhig, Sprechkontakt mit C[lairon] aufzunehmen. Es kam zu keiner Verständigung.

„Etwas ist passiert", sagte Jean Mercier, i[m Ge]stand mühsam unterdrückter Panik. „Clairon [hätte] sich längst melden müssen. Nummer Null [...] Längst, alle beide! Etwas ist passiert..."

Ein Mann beim Sender sagte: „Nummer Dr[ei hat] doch vorhin gemeldet, dass ein Wagen vor dem [Ritz] gehalten hat und drei Männer in das Hotel ge[gangen] sind, die Kriminalbeamte gewesen sein könnt[en."]

„Sein könnten! Sein könnten! Vielleicht war[en es] drei völlig harmlos? Nummer Drei hat auch die Nerven verloren! Wunder ist es keines! Kri[minal]beamte — wieso denn? Die Sache war todsich[er, da] konnte einfach nichts schiefgehen..." Mercie[r be]gann, im Raum hin und her zu eilen. „Und [nun ist] doch etwas schiefgegangen! Aber was? Aber [...] Diese Warterei macht mich verrückt!" Er sah [einen] Papiersack auf einem Tisch und blickte abw[esend] hinein. Ein niedlicher scharlachroter Spielzeug[...] mit schwarz-weisser Schnauze lag darin...

(Fortsetzung folgt)

...EFMARKENFREUNDE

...M 73, die Internatio- ...rkenausstellung hat ...re Tore geschlossen. ...hlreichen wertvollen ...istisch interessanten ...bjekte ward Jeru- grosser Erfolg zuteil ...hwirkungen dürften ...inen günstig... Ein- ...e Entwicklung der ...seres Landes haben. ...wenigen groben Or- ...ler und Unterlas- ...n wir lieber überse- ...es sich doch zumeist ...unausrottbare Wie- ...alter Fehler, deren ...allerdings die Erin- ...iese Grossveranstal- ...rs für die ausländi- ...ehmer angenehmer ...e. Wir sind schliess- ...anches gewöhnt...

...aben wir sehr viel ...ressantes und wert- ...rial gesehen, von ...te auch selbslosen ... erfahren, worüber ...ommenden Wochen ...erichten wollen. Im ...haben die Besucher ...ng aus dieser sicher- ...t, viel Neues und ... und ihre philateli- ...er auch anderen ...ermehren können. ...salem 73 ihren ...lt haben dürfte.

SONDERBLOCKS ...ng haben am Eröff- ...issenden Absatz ge- ...den Verkaufsschal- ...Sonderpostamtes im ...gebäude bildeten ... Käuferschlangen, ...schränkung der Zahl ...nen Blocks auf 20— ... Käufer und unge- ...ganisation seitens d. ...ienstes der Post ver- ...n eigentlich war ja ...doch unbeschränkt, ...sich bei den ver- ...Schaltern mehrere ...en und mit der Zeit ...uld) jede erwünsch- ...ufen. Als man dann ...Boden für eine Spe- ...s weniger als günstig ...as Masseneinkaufen ...den folgenden Tagen herrschte an den Schaltern normales Leben. Besonders zu verurteilen ist der hohe Preis für die leeren Ersttagskuverte (IL. 3.50 ohne Marken), ein ausgesprochener Preiswucher!

DEN JOM HAATZMAUTH, den Tag d. Selbständigkeit Israels, werden wir heuer nicht nur voraussichtlich ohne Militärparade, sondern nach 25 Jahren zum erstenmal auch ohne Sondermarke feiern. Wir waren an das jährlich wiederkehrende, regelmässige Erscheinen der Jom Haatzmauth-Marken schon gewöhnt, wurden diese doch von Jahr zu Jahr mehr die beliebtesten Marken. Sollten sie heuer ausnahmsweise ausbleiben, oder ganz vom Emissionsprogramm unserer Post verschwinden? Zum Heldengedenktag kommt jedoch die bereits gemeldete 1.00 IL Erinnerungsmarke mit dem Jüngling im Gebetstuch heraus, sowie gleichzeitig die 2.00 IL Sondermarke zur 50-Jahrfeier des Verbandes Hebräischer Schriftsteller.

IN DER BELIEBTHEITS-STATISTIK (Bestsellerliste) des Jahres 1973 führt, nach einer Umfrage in der Bundesrepublik Deutschland, an erster Stelle unter den europäischen Markenländern Österreich, vor 2. Vatikanstaat, 3. Schweiz, 4. UNO-Postverwaltung, Genfer Ausgaben u. 5. das Fürstentum Liechtenstein. *Bei den überseeischen Gebieten* liegt die UNO mit ihren New Yorker Ausgaben an erster Stelle, vor 2. Japan, 3. unser Israel, 4. Ost Afrika und 5. die USA. Ein ehrenvoller 3. Platz also für unsere Briefmarken...

DEN SCHIEFEN TURM VON PISA begann man vor 500 Jahren zu bauen, Grund für die Post von ITALIEN, dies mit einer 50-Liretta-Marke zu feiern. — Fünf Meister der Malkunst erscheinen mit Selbstporträten auf fünf Sondermarken zu je 50 Liretta Nennwert: Boticelli, Piranesi, Tiepolo, Veronese und del Verrocchio. Auf drei Sondermarken *zu je 25 L. sind dagegen berühm*te Brunnen in Neapel, Palermo und Rom abgebildet, als Fortsetzung einer „Italienreise" in unseren Alben. Unseren Sammlern ein fröhliches Pessachfest!

Y.H. Kolar

GEHT MAN?

... Sie auch immer ...angen Sie überall ...AFFEE. Er ist

Ein interessantes Projekt

Die Research Foundation for Jewish Immigration, Inc. New York, begann vor zwei Jahren ein interessantes Forschungsprojekt.

Die Foundation, in Zusammenarbeit mit Instituten in der Bundesrepublik und Mitarbeitern in vielen Staaten, in die sich die Emigrantenströme aus Deutschland, Osterreich und der Tschechoslawakei ergossen, will die Leistungen der Ausgewanderten in ihren neuen Heimatländern auf allen Gebieten des Lebens, feststellen.

In Israel steht das Projekt unter der Schirmherrschaft von Dr. Josef Burg, Yekutiel Federmann, Senta Josephthal, Professor Ernst A. Simon und Dr. Hans Tramer, die als Repräsentanten für die verschiedenen Gesellschaftskreise und Berufsgruppen gelten können. Perez Leshem, Jerusalem, ist mit der Aufgabe betraut worden das Material zu sammeln, das ein zuverlässiges Bild des Beitrages der deutschsprachigen Olim ergeben soll, die zwischen 1933 und 1950 nach Palästina resp. Israel gekommen sind, und im öffentlichen Leben, im Bankwesen, in der Erziehung, in Forschung, Industrie, Journalismus, Literatur, Medizin, Rechtssprechung, Regierungsstellen, Siedlung, Soziale Arbeit, Sport, Technik, Universitäten, Verteidigung und Verwaltung u.a.m. ihren Beitrag zur Entwicklung des Landes und seiner Bevölkerung geleistet *haben.*

Seit der zweiten Februarhälfte sind in Israel über 1600 Briefe mit recht ins einzelne gehenden Fragebogen versand worden. Antworten gehen täglich ein; sie sind in Bezug auf Vollständigkeit und Genauigkeit der Angaben sehr verschieden; manche sind handschriftlich, andere maschinengeschrieben; viele in Englisch (das für die weitere Bearbeitung in New York das Einfachste und Klarste ist), andere in Deutsch, das für die Weiterbearbeitung durch Wissenschaftler in den USA noch leichter lesbar ist als die in Hebräisch, die erst übersetzt werden müssen. Die hebräische Schreibweise von Namen und Orten, lassen häufig Unklarheiten. die besonders bei der ersten Auswertung dieser Forschungsarbeit, einem internationalen. biographischen Lexikon, in allgemeinen lateinischen Druckbuchstaben zu Irrtümern führen muss. Wie soll z.B. חיים transkribiert werden? (Es gibt Chaim, Hayim, Haim, die offizielle Schreibweise Hayyim, und mehrere andere Abarten. Die Schreibweise von Eigennamen wird meist von ihren Trägern bestimmt. und bei den hebräisch geschriebenen Antworten, können Ungenauigkeiten in der allgemeinen Schreibweise nicht ausbleiben).

Wir alle wissen, dass die Alija aus deutschsprachigen Ländern viel geleistet hat und der Entwicklung des Landes grossen Auftrieb gab. Aber über diese allgemeine Feststellung hinaus, ist eine konzentrierte Arbeit nötig um den individuellen Beitrag der vielen zu einer belegbaren Leistung auf den verschiedensten Gebieten der deutschen Alija als sozialogische Gruppe zu erfassen. Es werden sich interessante Tatsachen ergeben, die auf geographische Orte, gesellschaftliche und Familiengruppierungen, Organisationszugehörigkeiten, Berufsgebiete zurückführbar sind. Das ist eine wissenschaftliche Aufgabe für die Zukunft, für die jetzt das Rohmaterial *vorbereitet wird.* Zeitlich gesehen wurde diese Forschungs*arbeit eigentlich* recht spät begonnen. Denn ein erheblicher *Teil der Menschen, die von ihr* erfasst werden müssen, ist inzwischen verstorben; und es ist nunmehr sehr viel schwieriger die Angaben zu erhalten, die für die wesentlich soziologische Studie unerlässlich sind.

Als Grundlage für die Adressenbeschaffung und Versendung der Briefe, die den Zweck der Forschungsarbeit erklären und die Beantwortung des Fragebogens erbitten, dienten u.a. Jahrbücher der Universitäten, der Regierung, Who is Who's, Mitgliederkarteien professioneller Organisationen. die aber für diesen Zweck nur sehr bedingt brauchbar sind. So ist jeder, der in dem genannten Zeitraum und aus den erwähnten Gegenden einwanderte, und dessen berufliche und ausserberufliche Tätigkeit sich nicht nur für den Unterhalt seiner Familie erschöpft, gebeten, bei Perez Leshem, 6 Hovevei Zion Street, Jerusalem, Tel. 31156, einen Fragebogen, der zweisprachig, englisch und hebräisch, ist, anzufordern, ihn so vollständig wie möglich zu beantworten und zurückzusenden.

Die Foundation ist sich klar darüber, dass ihre Bitte einige Arbeit und etwas Nachdenken und vielleicht auch Rückfragen erfordern mag; aber andererseits werden die, die sich der Mühe unterziehen, *die Genugtuung* haben zu einem wichtigen Werk der *Forschung* über *die* Schicksale der vormals deutschsprachigen jüdischen Emigration beizutragen.

Freie Tribüne

IN ZWEITER LINIE

Es erwärmt uns Herz und Seele in schweren Tagen wenn man unsere Jugend lobt und ein Mann vom Range eines Hans Habe bestätigt: hier ist die Jugend in Ordnung. Selbst wenn es für uns Israelis keiner solchen Bestätigung bedarf, so erhöht es unseren Solz, dass Aussenstehende sehen, wie wunderbar unsere Jungen u. Mädchen sind, einmalig in der selbstverständlichen Pflichterfüllung der Landesverteidigung gegen eine immense Uebermacht, geschlossen in ihrem Willen. das schwer Erworbene zu halten. Dabei jung. fröhlich, fortschrittlich. oft recht übermütig hier und das *über die Stränge schlagend* — unsere Sabres — das gehört *dazu, wie könnte es anders* sein?

Bei all den Lobeshymnen, *den stolzen, zwischen uns ge*wechselten Blicken: „unsere *Kinder"*, sollten wir, die folgenden Generationen, welche das *Glück* haben, nicht aktiv am Kampf um das nackte Leben teilnehmen zu müssen, uns die Frage stellen, ob auch wir so „in Ordnung" sind, ob wir unserer Dankespflicht der Mithilfe für das, was Jugend leistet, genügend nachkommen.

Sie — die kämpfende Jugend — steht in d. ersten Linie, dahinter alle. die für den geordneten Ablauf des täglichen Lebens verantwortlich zeichnen. *ein gut funktionierendes Staats*wesen garantieren, all jene Hunderte von Berufen, von denen ein jeder im grossen Räderwerk als Kleines oder grösseres Schräubchen von lebenswichtiger Bedeutung sein kann. Keine bessere, dankbarere Hilfe für unsere aktiven Kämpfer, als dass dieses Räderwerk reibungslos funktioniert und ihnen bewest: das ganze Volk steht stützend und schaffend hinter ih*nen. Dass es in unserer,* von allen Seiten geschürten Bedräng*nis zusätzliche, innere Schwie*rigkeiten überhaupt geben kann, ist ein Thema, über welches man nur den Kopf schütteln muss. Besonders wo es den Lebensnerv des Volkes trifft: Krankenpflege, Post, Hafen, Aerzte-Streik u. anderes. Kann hier noch von anerkennender Dankbarkeit gegen unsere Verteidiger die Rede sein? — Wenn keine Hand in unserem *Staats*wesen hier ihr Veto erfolgreich *einlegt. sollte das Volk für Ab*hilfe sorgen und für Reserven, die in solchen unverantwortlichen Situationen als Nothilfe eingreift. Solche Nothilfen, die es in Krisenzeiten in allen Ländern gab. sollten rechtzeitig formiert und vorgebildet werden, brachliegende Kräfte hier sinnvoll in unseren ungleichen Kampf gegen Millionen von Gegnern eingesetzt werden.

In die Hilfestellung für unsere Armee gehört auch immer wieder das Thema unserer be*tont schwachen Propaganda.* das an dieser Stelle mehrmals be*handelt wurde und zur* Tagesparole unter den Israelis werden sollte. Briefe von draussen sind häufig von so entwaffnender Naivität, resp. Unkenntnis der Wahrheit, sodass man daraus die ungeheuren Mittel an Geld und Ueberzahl der arab.-kommun. Propaganda erkennt. Bereits einmal in d. unbewältigten *Vergangenheit* hat sich eine Massenpropaganda mit faustdicken Lügen als wirksam erwiesen. Hier steht der kleine David einem Riesen an Hass, Verhetzung und Lüge gegenüber — auf die Leichtgläubigkeit naiver Massen berechnet, die einer ungeheuren Anstrengung und Ueberzeugungskraft bedarf, sie Tag für Tag wirksam zu bekämpfen oder zumindest abzuschwächen. Nicht selten sprechen „Gutmeinende" davon, dass wir die Aggressoren seien, bitten, von zionistischen *Welteroberungsplänen* abzusehen und haben niemals davon *gehört, dass die Araber seit* Jahren drohen, uns ins Meer zu werfen oder von einem Abzug der UNO-Truppen durch U-Thant auf Wunsch Nassers vor Beginn der 6Tages Krieges.

Zum Machtbeginn Hitlers begann der jetzige Hollywood Rabbiner Dr. Nussbaum in Berlin eine *Predigt* mit den Worten: „Und wenn wir alle Engel *wären...", nach denen er aus*führte, dass wir wehrlos wären *gegen die faustdicken* Lügen und Greuelmärchen, mit denen man uns anschwärzte. *Jetzt* wiederholt sich die Geschichte mit 2 Unterschieden: unsere Feinde sind wohl an Zahl grösser, doch wir haben die Möglichkeit uns in Wort und Tat zu wehren, Dinge, von denen wir zu wenig Gebrauch machen. Schmutzige Propaganda klebt wie Pech, welches sich nur mit Mühe entfernen lässt.

Die jetzt beginnenden Frie*densparolen erfordern* unsererseits eine doppelte Anstrengung des Propagandakampfes um Wahrung unserer berchtigten Interessen, denen sich kein Israeli entziehen darf, in Wort, Tat, Sprache, und Schrift, täglich, in jeder nach draussen gesandten Nachricht. Gewiss ist es nicht jedem gegeben, den Brief- oder Gesprächspartner glaubwürdig zu überzeugen und zu belehren. Doch liest nicht *jeder Israeli seine Zeitung?* In allen Sprachen unseres Landes *gibt es täglich aufklärende* Berichte. die Nachrichten und Briefen beigelegt, gute Aufklärungspropaganda bieten und falsch Unterrichtete aufzuklären.

Kein Israeli sollte sich von dieser selbstverständlichen Pflicht befreien.

KAETE NAVON

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
ALLENBY: Ace High
EFN JEHUDA: The Naked Cello
CINEMA ONE. The Day of the Dolphin
CINERAMA: The Man who Laumted Limself
CHEN: Barcelona Kill
DEKEL: 20 Karat
ESTHER: Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15, 9.30: Song of the South
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire
HOD: Oasis of Fear
LIMOR: City Lights (Charlie Chaplin)
MAXIM: Love Lesson
MOGRABI: The Way We Were
ORDAN: Take the Money and Run
OPHIR: Live and Let Die
ORLY: The Cur'ul Vicar
FARIS: Le Distrait Blond
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Chacham Gamliel
TEL-AVIV: Rabb Yakob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Il n'y a pas de fumee sans feu

RAMAT GAN
KINO LILLY — ..00 Bedknobs and Broomsticks (Walt Disney); 7.15, 9.?0 Till Divorce Do Us Part.

JERUSALEM
ARNON: City Lights.
CHEN: Haham Gamliel ...
EDEN: Live and Let Die
EDISON: Aci Hayat
HABIRAH: Escaped from Devils Island
ORGIL: Il n'y a pas de Fumée sans feu
JERUSALEM: Cabaret
ORION: Rabbi Jacob
ORNA: The Thief Who Came to Dinner
RON: The Day of the Jackal
SEMADAR: Gone With The Wind

HAIFA
AMPHITHEATRE: Dimensions of Greta
ARMON: Day of the Jackal
ATZMON: Rabbi Jacob
CHEN: The World's Greatest Athlete
MIRON: Tarzan's Triumphs
MORIAH: Ryan's Daughter
ORDAN: Le Tatoué
ORION: Seven Men to One Girl
ORAH: Malizia
ORLY: Lady Caroline Lamb
PEER: Pete .N' Tillie
RON: A Touch of Class
SHAVIT: Night at the Opera

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag nachts bis 23.00 Uhr: Bograschow 60, Tel. 223889; Dizengoff 217, Tel. 223488, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 65, Tel. 793483.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia, Sokolow 65.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Kikar Weizmann.

Natania: Schaar Hagai, Tel. Tel. 22695.

Beer Schewa: „Jerusalem".

Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 442281.

Magen David Adom Aerzte Nachtdienst T.A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: Telefon 731144, Haroe Strasse 8, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon MDA, Tel. 843132; Petach Tikva: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Tel. 951333; Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101 Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder) Weizmannstr. 33, Giwtataim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

RADIO und FERNSEHEN

...stag, 9.4.1974

...ogramm A:

...: Sender A und B ...de Stunde. ...genkonzert — Samu- ...Bach, Kurth, Mozart, ...enbach, Ibert, etc. ...ichten in englischer ...).55 Nachrichten in ...r Sprache; 11.00 ...hes Hebräisch; 12.35 ...ert — „Frühling in ...chischen Bergen" von ...3.25 Kammermusik ...ly und Reicha; 14.10 ...und Kind; 14.35 Rät- ... direkte Uebertra- ...mit Schmuel Rosen; ...wissen — mit Hoch- ...gung; 15.30 Talmud- 16.05 Eine Minute ... 16.06 Wunschpro- ...assischer Musik — ...Gabrieli: Canzone für ...gruppe; Bach: Suite ...Flöte und Orchester; ...Symphonie Nr. 9; ...richten in englischer ...8.50 Nachrichten in ...r Sprache; 18.05 ...nschen und Zahlen; ...120"; 18.55 Für den ...19.25 Leichte klassi- ...; 19.50 Rezitation aus ...0.05 Erinnerungen an ...; 20.15 „Schirat Ha- ...5 Konzertvorbespre- ...Epstein); 21.00 Kon- ...erusalemer Sympho- ...s — direkte Ueber- ...s Ejn Gew — Diri- ...astian Bareau (Gast ...eich) mit Judit Laza- ...gran), Gerard Friedman (Tenor), Jean Martin (Bass) unter Mitwirkung des Chors der Strassburger Kathedrale u. dem Chor von Metz — Haydn: „Die Schöpfung", Oratorium; 23.25 „Nach Hause zurück" — Dokumentarbericht über die Soldaten, die nach ihrem Militärdienst nach Hause zurückkehren; 00.25 Ein kurzes Gedicht. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programm B:

6.15 Morgengymnastik; 6.15 *Musikalische Uhr; 6.59 Eine* Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 *Gesänge; 7.55 Grünes Licht;* 8.10 Morgenprogramm; 12.05 *Im Arbeitsrhythmus;* 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere *Lieder: 14.10 Rätsel — mit* Ehud Manor; 15.05 Dir und mir; 15.53 „Da capo" — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Gesänge; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.05 Lieder zum Pessachfest; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Ohne Rückhalt" — mit einem blinden Mädchen; 22.05 Zeitungsauszüge über Pessachfeste in vergangenen Jahren (Wiederholung); 22.52 Leichte Weisen: 23.25 Jazzperlen.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

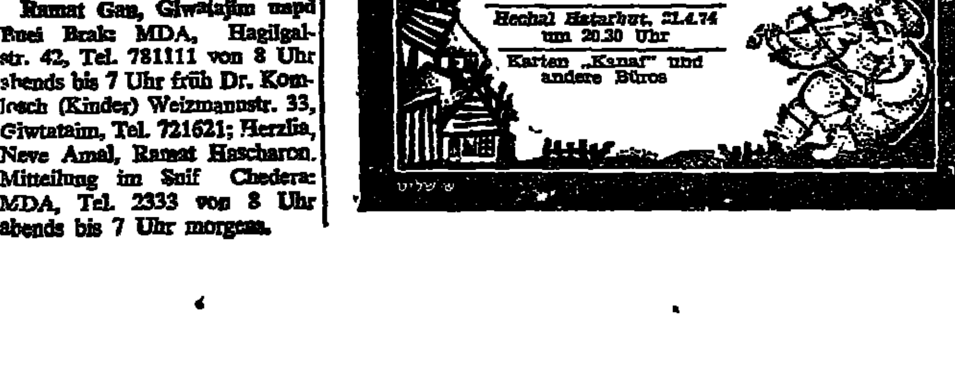
Militärsender:

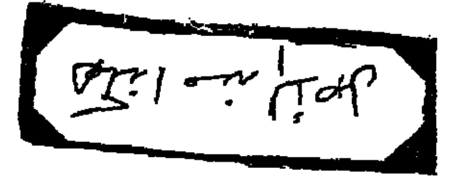
Nachrichten: Jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 7.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.55 Tamar Maros gibt Ratschläge; 13.30 „Das erinnert mich an..." — mit Chana Semer; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 „Von zwei bis vier" — mit Schlomo Arzi; 14.30 Das tägliche Kurzrätsel: 16.05 Rufen *Sie bitte an* — Das Team antwortet auf Fragen über Tagesprobleme; *17.30 Chansons für* Jedermann; 18.05 Nach dem *Kriege* — Kanoniere 74; 19.05 Sondergrüsse — mit Edna Peer; *20.05* Frisch und munter; 20.30 und 21.05 Wunschprogramm; *21.50 Pessacherzählung* — Pessach im Rheinland; 22.05 Lasset uns plaudern — *mit* Natan Dunewitz; 23.55 Mitternachtsgespräch: „*Die Menschen, an die* ich denke" (Dan Zilka).

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm — „Hirsche"; 18.10 Erzählungen aus der Stadt der Hüte; 18.40 Meine Freunde in der Welt — *Samoa; 18.30 bis* 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Magazin für alle"; 20.30 Mabat; 21.00 „*Mannix": „Der ge*dungene Mörder"; 21.50 Brennpunkt; 22.40 Ausländisches Unterhaltungsprogramm (Norwegen): 22.30 Tagesabschnitt, Nachrichten.





هكذا في الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

התקפות טרוריסטיות חדשות

הערבים מנסים לנצל את הקשיים המדיניים הפנימיים, כדי ללחוץ על ישראל. בחזית הצפונית מגבירים הסורים את התקפותיהם. בארץ ובשטחים המוחזקים התעוררו הטרוריסטים לפעולה מחודשת.

ההתקפות הטרוריסטיות התרבו ולצערנו יש כבר קרבן אחד אחרי המקרה באוטובוס בזכרון יעקב. ההתרחשויות האלה מלמדות אותנו שלהנהגה של "הארגון לשחרור פלשתין" אין השפעה רצינית. אם אפילו נציגי ישראל יפגשו עם אנשי "הארגון לשחרור פלשתין" בג'נבה למשא ומתן אז יקום ד"ר חבש, ו"החזית" שלו תבטל את כל ההסכמים של ג'נבה ותמשיך בהתקפות טרוריסטיות. זאת היא ה־מציאות, ועלינו לדחות את כל הנבואות הבלתי־זהירות בנוגע ל"עמדה יותר מתונה" של הפלשתינים. גם בימי המשבר הממשלתי עלינו לעמוד על המשמר. הדריכה הזאת מופנת גם כלפי האוכלוסיה ה־אזרחית, שצריכה להודיע מיד על כל חפץ חשוד. הכוחות המזויינים והאזרחיים גם יחד ודאי יתגברו על הגל הטרוריסטי החדש ויוכיחו לערבים, שבעזרת פגועים לא יתקרבו לשחרור ולחרות אלא יחזקו רק את המרירות בין העמים.

י. א. פ.

Terroristen wittern Morgenluft

Die Araber benutzen die innerpolitischen Schwierigkeiten unseres Landes, um Israel von allen Seiten unter Druck zu nehmen. *Im Norden haben die Syrer ihre* Angriffe verschärft und glauben, dass sie Israel auf diese Weise konzessionsbereiter machen können. Im Lande selbst und in den verwalteten Gebieten hat sich die Zahl der Terroranschläge wieder vermehrt. In Tel-Aviv, in Sichron Jaakow, in Jerusalem und an anderen Orten wurden Sprengladungen entdeckt, und ein Opfer ist leider zu beklagen.

Diese Anschläge zeigen, in welchem Masse den Worten der Untergrundführern zu trauen *ist und welchen Wert ihre Er*klärungen haben. Anlässlich der bevorstehenden Beratungen *mit Aegypten* hatten Sprecher der Befreiungsorganisation für Palästina sich von weiteren Terrorakten distanziert, die jetzt politisch nicht opportun seien. Die Anschläge, die sich inzwischen ereigneten, zeigen uns, dass entweder diese Erklärungen nur der Irreführung der Öffentlichkeit dienten oder dass die ‚Befreiungsorganisation' keinen Einfluss auf die radikalen Elemente hat und gar nicht der ‚Sprecher' der palästinensischen Araber ist, als der sie immer auftreten will.

Uns scheint die letztere Version richtig zu sein, und sie muss auch zu Schlussfolgerungen für die Zukunft führen. Bis zum heutigen Tage gibt es keine wirkliche Leitung bei den *Palästinensern, und es fehlt an* jeder Autorität. Wenn auch Israel sich bereit erklären sollte, *mit* Vertretern aus dem Westufergebiet oder sogar mit Arafat sich in Genf an den Verhandlungstisch zu setzen, so kann möglicherweise morgen die Volksfront von Dr. Habasch auftreten und alle in Genf vereinbarten Dinge für sinnlos und ungültig erklären. Ebenso wie *heute* würden unterirdische Banden Terroranschläge verüben und dann in *Aufrufen erklären, dass sie erst* zufriedengestellt sind, wenn der Staat Israel im Ganzen von *der* Landkarte des Nahen Ostens verschwindet.

Mit dieser Perspektive müssen wir rechnen, und wir müssen alle leichtfertigen optimistischen Prophezeiungen westlicher Journalisten zurückweisen, die bei jeder Gelegenheit von einer „Milderung" in der Haltung der radikalen *Palästinen*ser sprechen.

Wir müssen mit unseren in*nerpolitischen Schwierigkeiten* möglichst schnell fertig werden, aber jenseits dieser müssen wir die arabischen Staaten und die Terroristen überzeugen, dass sie sich in einem bitteren Irrtum befinden, wenn sie glauben, Israels Schwierigkeiten für sich ausbeuten zu können.

Die Aushebung eines Terroristenringes in Tulkarem zeigt, dass die Behörden weiter auf *der Wacht sind u. schnell zu*greifen können. Nunmehr muss auch die Bevölkerung ihren Beitrag in diesem harten Ringen leisten: *sie* muss höchste Wachsamkeit an den Tag legen. Jeder, der ein verdächtiges Paket oder Bewegungen verdächtiger Elemente bemerkt, muss sofort die Polizei alarmieren, damit diese eingreifen kann.

Mittels gemeinsamer Anstren*gungen der Behörden* und der Bevölkerung werden wir sicher auch der neuen Terrorwelle Herr werden, und die Araber werden einsehen müssen, dass diese Anschläge nicht zur „Befreiung", sondern nur zu weiterer Verbitterung und Verhärtung der Stellung führen.

J.E.P.

Protestbewegung fordert Regierungsrücktri

Die Protestbewegung, die jetzt den Namen „Wendung -Erez Jisrael gehört uns" führt, wird am Donnerstag, vor der entscheidenden Sitzung der Knesset, eine Protestversammlung abhalten. Die Bewegung fordert die Abdankung aller Minister, die seit 1968 der Regierung angehören.

Die Protestler veranstalten einen Aufmarsch vor der Knesset und wollen dort zwei Stunden lang demonstrieren, um den Rücktritt der Regierung zu erzwingen.

Die Anführer der neuen Bewegung hielten gestern eine Pressekonferenz ab, an der auch die junge Garde der Cherut und der RNP, sowie Vertreter der Schwarzen Panther und der „Nimrod-Bewegung" *teilnahmen.* Es wurde der Kontakt mit der jungen Garde der IAP aufgenommen, um diese zur Teilnahme an der Protestversammlung zu bewegen.

Die Bewegung hat auch die Betriebsräte aufgerufen, am Donnerstag, zur Zeit des Aufmarsches, die Betriebe zum Zeichen des Protestes stillzulegen. Ein weiterer Aufruf erging an die *ganze Bevölkerung,* während der Protestkundgebung alle Betriebe und Geschäfte zu schliessen und den Verkehr stillzulegen.

Jigal Ben-Nun, einer der Anführer der Panther, *teilte mit,* dass seine Gruppe sich der allgemeinen Bewegung anschliesst, um gegen die sozialen Unterschiede zu kämpfen. Die Panther schreiben vor allem Ministerpräsident Golda Meir die Schuld für alle Fehler und Unterlassungen zu.

Laut Mosche Meller fordert die Bewegung, die Beschränkung der Amtszeit aller politischen Persönlichkeiten, damit sie nicht zu Berufspolitikern werden. Es sollen in allen politischen Parteien demokratische innere Wahlen durchgeführt werden. Der Staat finanziert die Tätigkeit der Parteien, muss also die Kontrolle darüber haben, dass die inneren Wahlen auf anständige *Weise durchgeführt* werden. Das gegenwärtige Wahlsystem soll geändert werden, um den Wählern die Möglichkeit zu geben, ihre Vertreter persönlich auszuwählen.

Ein weiterer Sprecher, Assa Kadmoni, fügte hinzu: Wir haben noch ein Ziel, wir wollen Anständigkeit im öffen[tlichen] Leben!

In Haifa veranstaltete die Bewegung eine Prote[stkund]gebung und forderte, da[ss] für die Unterlassung vera[ntwort]lichen Minister, also aus[ser Da]yan auch Golda Meir, All[on und] *Galili abdanken sollen.*

Rabbi von Lubawitsch greift die RNP an

In einer Botschaft, die am Vorabend des Pessachfeiertages *in die ganze Welt, und auch nach* Israel übertragen wurde, griff der Rabbi von Lubawitsch, der in Amerika ansässig ist, neuerlich die Minister der Religiös-Nationalen Partei an. Zwei Ministern dieser Partei ist es bereits gelungen, sich aus dem Dilemma zu retten — meinte der Rabbi. Zwei weitere sind in der Regierung geblieben, und „setzen die Hetze gegen Gott und die Thora fort."

Diese zwei Minister gleichen *jenen Juden, die Aegypten nicht* verlassen wollten und lieber dort blieben — erklärte der Rabbi von Lubawitsch. Von diesen heisst es in der Bibel: „Mit fester Hand wird Er sie aus seinem Land vertreiben". Der Rabbi von Lubawitsch wirft den zwei Ministern (Dr. Burg und Dr. Jizchak Rafael) auch vor, dass sie bereit seien, auf 3.5 Mio. Juden zu verzichten.

Aluminiumwerke verdreifachen Produktion

(Jerusalem HM) — Die Elbar-Aluminiumwerke in Kfar Saba werden ihre Produktionskapazität im Laufe der kommenden drei Jahre verdreifachen. Dies erfuhr Handels- Industrie- und Entwicklungsminister Chaim Barlev anlässlich einer Inspektionstour des Betriebes.

Im *Jahre 1973* produzierte der Betrieb ca. 4.000 Tonnen Aluminiumblech und andere Aluminium-Artikel. Für das Jahr 1975/76 ist eine Produktion von 12.000 T. geplant.

Der Sprecher des Handelsministeriums, der dies gestern veröffentlichte, fügte hinzu, dass für der Erweiterung der Aluminiumwerke, die heute 400 Arbeiter, davon 10% Neueinwanderer aus der UdSSR beschäftigen, IL 50 Millionen investiert werden würden. Im vergangenen Jahre belief sich der *Umsatz des Betriebes auf IL 22* Millionen und nach seiner Erweiterung wird er einer der mo*dernsten seiner Art in der Welt* sein.

IL 58 Millionen — Budget der Wohnbaugesellschaft „Prasot"

Jerusalem (HM) — Die staatlich-städtische Wohnbaugesellschaft „Prasot", die in Jerusalem alternative Wohnsiedlungen für Evakuierte aus Armenvierteln und für junge Ehepaare errichtet, hat für die kommenden drei Steuerjahre ein Entwicklungsbudget von insgesamt IL 142 Millionen auf der Sitzung ihres Aufsichtsrates gebilligt. Von dieser Summe sollen IL 58 Millionen im Steuerjahr 1974/75 verausgabt werden.

Bei der Festlegung der Summe wurde die beträchtliche Verteuerung der Baugelände und des Arbeiterlohnes, sowie der Baumaterialien, in Rechnung gezogen. Nach Schätzung der Baugesellschaften benötigen mindestens 18.000 Familien dringlich alternative bezw. neue Wohnbedingungen.

Im Jahre 1972/73 gelang es der Gesellschaft, das Wohnungsproblem von 1860 Familien zu lösen. Von diesen erhielten 866 langfristige Darleben zu günstigen Bedingungen in einer Gesamthöhe von IL 13 Millionen. Für 531 Familien wurden Wohnungen zur Weitervermietung bei einem Investitionsaufwand von IL 38 Millionen erworben. Im *Jahre 1973/74 fand das* Wohnproblem von 2700 zusätzlichen Familien seine Lösung. Für das Jahr 1974/75 ist geplant, 500 Familien Darlehen von insgesamt IL 7.5 Millionen zu erteilen, und das Wohnungsproblem von insgesamt 2850 Familien zu lösen.

Mord in Herzl[ija]

Der 24 jährige Josef [...] wurde in einer Asbest[...] im *Nachlat Awe-Viertel* [Herz]lia ermordet.

Die Polizei ist nach [...]sten Nachforschungen [zur] Ueberzeugung gelangt, [dass es] sich bei diesem Mord [um eine] Abrechnung der Unterw[elt han]delt. Der Ermordete ha[tte] bereits im Alter von [...] ren verschiedener S[...] schuldig gemacht und [war] rauschgiftsüchtig. Die [...] hatten sich mehrmals [über] „Terrorisierung" durch [...] beklagt.

Die Nachbarn hatt[en] Schüsse aus einer autom[atischen] Waffe vernommen und [die Poli]zei alarmiert. Die T[äter ...] Toledo durch Kopfsch[uss ...] ten, konnten entkomm[en].

Dollarkurse fielen — Mark stabil

Hauptsächlich wegen des grossen Angebots von seiten der Festtags-Touristen fiel der „schwarze" Dollar um 2 Punkte auf 4.94 IL. Der NATAD-Dollar, der in Summen von etwa 300.000 Dollar auf der Börse angeboten wurde, fiel um 4 Punkte auf 4.81 IL. Auch der Goldpreis verzeichnete einen Rückgang von 2.000 IL auf 25.500 IL pro Unze. Die D-Mark blieb dagegen [...] IL stabil, weil Aufw[ertungsge]rüchte umliefen.

Auf der Wertp[apierbörse] war nur ein ruhiges [...]tagsgeschäft mit Ums[ätzen von] nicht mehr als 2.2 Mi[llionen] zu verzeichnen. De[r Handel] mit indexgebundenen [...]scheinen wartet off[...] die Veröffentlichung [des] Index am 15. April.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Bör[se]

	4.4.1974
OBLIGATIONEN	
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	272
6% Israel Electr. „B" $ linked	150.5
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	255
5% Dead Sea Works bearer $ linked	154
6½% Zim $ linked	135
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	154
Milve Klita 1961 Index 126.3	273
Milve Klita 1962 Index 132.6	253
Milve Klita 1963 Index 132.6	—
Milve Klita 1964 Index 138.5	330.5
Milve Klita 1965 Index 110.1	316
Milve Klita 1966 Index 118.6	[illegible].5
Milve Klita 1967 Index 118.9	273
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	257
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	206
Isr.-British Bank bearer	[illegible]
Bank Leumi „A" ord. stock	286
General Mortg. Bank ord. shares bearer	241
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	232
Hassneh Insurance ord. shares	301
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	[illegible]
Delek ord. shares reg.	164
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	[illegible]
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	287
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	180.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	142
Mehadrin	203
Anglo Israel Investment	172
Neot Aviv	24
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	92
Ata „C" ord. reg. shares	116
Dubek	420
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	109.5
American Israel Pepper Mills	309
Assis	225
Elgar Investment bearer	54.5
Ellern Investment Ltd. bearer	191
Paz Investments	95
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	97.5
Discount Bank Inv. bearer	233.5
Bank Leumi Investment ord. shares	218
Sport Ban Investment	71.5
Cial Industries	189
Naphta Ltd. ord. shares	87.5
Lapidot ord. shares reg.	177
I.L.D.C. 10% conv. deb.	87
Ata 10% conv. deb.	74.5
D-Mark per $	2.5425/45
Swiss Fr. per $	3.0600/30
D-Mark	1.63
Natad (unter Banken)	4.8[illegible]

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMA[RKT]
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Isr[...]
Ohne Obligo

* = ex coup. div. K = Nur Käufer xx = ex rights
V = Nur Verkäufer S = Schlusskurs

Dollar Bond	unverändert
Index Bonds	fester
Aktien	schwächer

Sapir beanstandet Verschleppung der Bauarbeiten

Der Beginn von Neubauten für Wohnungen des sog. freien Marktes wird dieses Jahr nur ungefähr 40% des Jahres 1973 *ausmachen. Dies teilte der Vor*sitzende des Bauunternehmerverbandes, David Stern, dem Finanzminister Pinchas Sapir anlässlich einer vor kurzem stattgefundenen Unterredung mit. Gemeint sind damit Wohnungen zur freien Verfügung. Der soziale Wohnbau für Einwanderer oder junge Paare ist von dieser Re*duktion nicht berührt.*

David Stern gab ferner bekannt, dass sich noch 32 000 Wohnungen für den privaten Markt im Bau befinden, die voraussichtlich im laufenden Jahr fertiggestellt werden.

Minister Sapir beklagte sich Herrn Stern gegenüber, dass in vielen Fällen die Bauzeit das geplante Soll weit überschreitet. In diesem Zusammenhang sieht der Minister den Grund der teuren Wohnungspreise. Er will dem Wohnbauministerium den *Vorschlag machen, die Gründe* für die Verschleppung der begonnenen Bauarbeiten untersuchen zu lassen und Vorschläge zur Abhilfe zu unterbreiten.

Eine Meinungsverschiedenheit entstand zwischen dem Finanzminister und dem Vorsitzenden des Bauunternehmerverbandes über die Lage des Zementmarktes. David Stern ist der Auffassung, dass mit der vollen Wiederaufnahme der Bautätigkeit, auch der Zementmangel wieder akut wird und schätzt, dass ein Quantum von 2,4 Millionen Tonnen Zement im kommenden Finanzjahr benötigt werden wird. Dies unter Berücksichtigung verstärkter Bautätigkeit für Verteidigungszwecke. Diese Menge kann von den in Israel bestehenden Anlagen nicht erzeugt werden.

Demgegenüber erklärte Minister Sapir, dass mit der baldigen Wiederaufnahme der Produktion in der s. Zt. stillgelegten Zementfabrik in Hartuw der Landesverbrauch gedeckt werden muss. *Dabei drückte er sein Bedauern* darüber aus, dass die geplante, vierte israelische Zementfabrik noch immer nicht in Angriff genommen wurde.

Der Finanzminister erklärte sich im Prinzip bereit, die Bauunternehmer von der Zwangsanleihe für Arbeitsgeber zu befreien, falls diese zustimmen, die dabei eingesparten Gelder dem Bau von zweckgebundenen Gebäuden zufliessen zu lassen, deren Errichtung von der Regierung bestimmt werden wird.

*Die Forderung der Bauunter*nehmer auf Erhöhung der bewilligten Hypotheken, unter Berück*sichtigung der verteuerten Woh*nungspreise, versprach der Finanzminister, von der Budgetabteilung seines Ministeriums bearbeiten zu lassen.

aus dem Lande

Der Häftlingsstreit in Nablus endete gestern, wie der Militärbefehlshaber von Nablus, Aluf Mischne Eliezer Segew mitteilen konnte. Die Häftlinge hatten vor etwa zwei Monaten begonnen, Arbeitsleistungen im Zentralgefängnis *und den Emp*fang von Familienbesuchen zu verweigern. Dutzende Mütter von Häftlingen hatten nunmehr einen Sitzstreik im Gebäude der Stadtverwaltung von Nablus abgehalten und hierbei Parolen und Schmähworte gegen die israelische Regierung gerufen. Vor dem Bürgermeister von Nablus, Chadj Maasus el Masri, und dem Militärbefehlshaber beschwerte sich eine Delegation der streikenden Mütter über die Verpflegung der Häftlinge und über die angebliche Anwendung *von Tränengas. Der Militärbe*fehlshaber wies diese Anschuldigungen zurück, versprach jedoch eine Nachprüfung aller Beschwerden. Von seiten der Gefängnisverwaltung wurden niemals Besuche der Familienangehörigen untersagt. Es stehe diesen frei, sich von der ordnungsgemässen Behandlung der Häftlinge zu überzeugen. Die Mütter stellten die zusätzliche Bitte, aller Häftlingen, die es wünschen, ein Studium in den arabischen Ländern zu ermöglichen.

Ein israelisches Operations-Gerät, das mit Laser-Strahlen arbeitet, wird etwa 50.000 Interessenten auf einer Ausstellung für medizinische Einrichtungen in Deutschland vorgeführt werden.

300 freiwillige Helfer wirken im Auftrag der Stadtverwaltung von Tel-Aviv—Jaffo unter den Familien einberufener Soldaten, unter Schülern und unter älteren Leuten, wie auf einer Zusammenkunft der Vertreter der Freiwilligenorganisationen mit Bürgermeister Lahat mitgeteilt wurde.

Die Anhänger des Guru von Aharischi begehen keine strafbaren *Handlungen,* erklärte der Leiter der israelischen Polizei, Raw-Nizaw Schaul Rosolio, vor *Journalisten in Haifa. Die Poli*zei muss jedoch noch eine Lösung für die Klagen jener Eltern finden, die Anzeigen erstatteten, nachdem ihre Kinder mit „seelischen Gleichgewichtsstörungen" aus dem Joga-Zentrum zurückkehrten.

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל

— Nr. 84 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SP[RACHE]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. [...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 72488[...]
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel.5[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52